

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezm. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einsch. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kartellblätter — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachwehungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delbrückstr. 9. —

Nr. 242.

Freitag den 15. Oktober 1915.

42. Jahrg.

Weitere Fortschritte der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien. — Englische U-Boote in der Ostsee verletzen die schwedische Neutralität. — Wieder ein englischer Truppentransportdampfer im Mittelmeer versenkt.

Antworte England!

Unter der Überschrift „Ein schlechtes Gewissen“ eröffnet die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Artikelserie, in der sie mit England diplomatische Abrechnung hält. Aus „Furcht vor der Wahrheit“ hätten die englischen Staatsmänner, Grech an ihrer Spitze, nicht gewagt, auf die Reichstagsrede unseres Kanzlers vom 19. August in ihrem Parlamente zu antworten, ja selbst die englische Presse habe, wohl auf Befehl von oben, nicht gewagt, die diplomatischen Argumente des deutschen Reichskanzlers dem englischen Volke in unverfälschter Form zu unterbreiten. Als wichtiger Beweis für die Notwendigkeit unseres Durchmarsches durch Belgien, da im anderen Falle unsere Gegner das neutrale Königreich als Einfallstor gegen uns benutzt hätten, wird ein Artikel des jetzigen belgischen Ministers Vanderveelde zitiert, den er im Januar 1914 veröffentlichte und der sich mit „Belgiens Stellung zwischen Frankreich und Deutschland“ befaßt. Es kommt in dem Artikel des belgischen Staatsmannes der Passus vor: „Man erklärte ihr (der belgischen Regierung), daß aus Furcht vor den Folgen einer solchen Besetzung (nämlich durch Deutschland) andere Mächte, etwa Frankreich oder England, es im Kriegsfall für angezeigt halten könnten, Deutschland zu unterstützen.“ Der belgische Staatsmann und jetzige Minister weiß also schon Januar 1914 ganz bestimmt, daß Frankreich und England im Falle eines Krieges nicht daran dachten, die Neutralität Belgiens zu respektieren. Und da wir das eben so gut wußten, haben wir uns danach gerichtet, und hätten wir es nicht getan, so hätten wir den schwärzesten Vorwurfsbericht gegen uns selbst verübt.

Nach weiteren Ausführungen, die sich mit den Einzelheiten Greyscher Diplomatenverlogenheit befassen, nimmt dann die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu der Kriegslage Stellung in der sich England heute befindet, und richtet folgende wichtige Anklagen gegen die englische Politik: „Wohl niemals ist ein Volk mit so trivalem Reichsfinn gewaltsam in einen Krieg hineingezogen worden wie das englische in den gegenwärtigen Krieg. Die furchtbaren Leiden des Krieges, die entsetzlichen Opfer an Gut und Blut sind dem englischen Volke von der liberalen Regierung auferlegt worden, weil es für sie keine Rückkehr gab auf der verhängnisvollen Bahn, die sie eingeschlagen und unentwegt verfolgt hatte, seit sie aus Ruher gelangt war, weil sie sich dem Zweibund mit seinen aggressiven Tendenzen mit Gult und Saaren verschrieben hatte. Um aber die wünschenswerte Kriegsbegünstigung in die Waffen zu tragen, mußte die englische Regierung zu dem Mittel greifen, den deutschen Einmarsch in Belgien als Kriegsgrund zu proklamieren und mit der denkbaren würdevollsten Propaganda zu popularisieren. Die englische Landung in Griechenland hat dieser verächtlichen Heuchelei ein unvergängliches Denkmal errichtet.“

„Zehntausende seiner Söhne“, fährt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fort, „betrauert heute England als Opfer der Politik der Herren Asquith, Grey und Goschen, Hunderttausende sind dazu verurteilt, ihr Leben als Krüppel oder in dauerndem Stetium fortzuführen. Der Nimbus der Seeherrlichkeit Englands ist vernichtet, die Legende von der Unangreifbarkeit Englands endgültig zerstört, der englische Kredit auf das schwerste erschüttert, die allgemeine Wehrpflicht, ein Zolltarif mit der sich daraus ergeben-

den radikalen Änderung aller Wirtschaftsverhältnisse in England steht vor der Tür. Mit der kurzfristigen Ermächtigung Japans zum Angriff auf Peking hat die Stellung Europas und damit in erster Linie diejenige Englands in Ostasien einen schweren Stoß erlitten. In Indien gärt es an allen Ecken und Enden. Das sind die vorläufigen Ergebnisse der von der liberalen Regierung seit zehn Jahren befolgten antideutschen Politik!“

„Nach der Krisis von 1911“, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“ am Schluss ihres ersten Artikels, „hatte das englische Volk die furchtbaren Gefahren erkannt, die diese Politik in sich barg. Die Volksstimmung zwang die englischen Machthaber damals, sich Deutschland zu nähern, mit dem bekannten Erfolg, daß Verhandlungen eingeleitet wurden, die nicht zum Ziele führten. Die Frage, die wir an das englische Volk richten, lautet: „Gibt es heute eine freimütige Seele in England, die nicht wünschen würde, daß die englische Regierung die Hand ergriffe hätte, die Deutschland England damals entgegenstreckte? Gibt es heute jemand in England, der nicht bedauert, daß die Politik seiner leitenden Männer das Gewicht Großbritannien in das Gefährt des Zweibundes mit seinen kriegerischen Tendenzen legte, das so mit verhängnisvoller vermehrter Wucht und Schnelligkeit dem Abgrunde zueilt?“

Antworte England! Das ist die Forderung dieser ersten Frage. Aber es ist anzunehmen, daß auch diesmal die englische Regierung aus „Furcht vor der Wahrheit“ uns die Antwort schuldig bleiben wird. Wenigstens wird sie sie wohl erst dann geben, wenn sie ihr durch die Wucht unserer Waffen abgenötigt wird.

Zur Kriegslage. Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Zu Einnahme Belgrads.
Aus Wien wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Auf einen Blickausblick des Wiener Bürgermeisters anlässlich der Erhebung Belgrads fand die Generalstabschef von Madarsen folgendes Antworttelegramm: „Helfen Dank Eurer Exzellenz und der Gemeindevvertretung Wiens für die herzliche Beglückwünschung. Die Einnahme Belgrads am 9. Oktober 1915 durch Truppen selber Führer der Waffenbrüderschaft der Heere Österreich-Ungarns und Deutschlands eine für alle Zeiten fortwirkende volkstümliche Weisheit geben.“

Das siegreiche Vordringen in Serbien.
Der geistliche österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet: „Unsere Angriffe schreiten trotz heftigster Gegenwehr des Feindes überall vorwärts. An der unteren Drina waren unsere Truppen die Serben aus mehreren Gräben. Südlich von Belgrad wurden dem Gegner einige jahre verteidigte Stützpunkte entziffen. Serbische Gegenkräfte schreiteten stets unter großen Verlusten für den Feind.“

Der serbische Heeresbericht ist nach russischen Nachrichten zurückzuführen. Danach haben die Serben so ziemlich alle unsere Angriffe erfolgreich zurückgeschlagen. Wer indessen die Wahrheit sucht, wisse sie.

Serbien wird sich bis zum letzten Blutstropfen wehren. Aus Sofia wird gemeldet: Der aus Nißch heimgekehrte Gesandte Capraffum erklärte des weiteren, Serbien werde sich bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Es sei ein Krieg der Verzweiflung. Am Ende

werde die Karageorg-Dynastie über Albanien nach Italien flüchten.

König Peter soll krank sein und nach einem südbalkanischen Badeort reisen. Die griechische Presse glaubt aber nicht an die Meldung von der Krankheit König Peters, und gibt der Ansicht Ausdruck, daß man den König vor dem bevorstehenden Zusammenbruch seines Landes in Eisgeißel bringen wolle.

Die Räumung Nißchs hat begonnen. Den Turiner Blättern zufolge hat die Räumung Nißchs von den serbischen Zivilbehörden bereits am Freitag begonnen.

Nach einer authentischen Meldung haben die Serben Prahova, die Donaustation der serbischen Bahnen, geräumt.

Bulgariens Eintritt in den Weltkrieg. Die aus Sofia in Saloniki eingetroffenen Gesandten der Entente-mächte äußerten sich sehr deprimiert über die Stimmung in Bulgarien. Unlängst gab König Ferdinand zu Ehren des durchgehenden deutschen Botschafters in Konstantinopel, Freiherrn von Wangenheim, ein Mahl, bei dem er auf den Sieg und Ruhm Kaiser Wilhelms und der deutschen Armee trank, worauf er festerlich sein Glas zerschmetterte.

Der Mobilisation hat Bulgarien nunmehr, wenn die französisch-englischen Nachrichten zutreffen, die

erste Kriegshandlung gegen den serbischen Nachbar folgen lassen. Das in Berlin und Wien längst erwartete, in London, Paris, Petersburg und Rom gefürchtete Ereignis wäre danach eingetreten. Vom Norden bedrohen die verbündeten Heere Deutschlands und Österreich-Ungarns, von Osten auf verschiedenen Wegen, auf denen Alexander von Baden zum Siege führt, die hocherfüllten Truppen des Königs Ferdinand Serbien in seinem Lebensraum. Wird dem bedrohten Staat, zu dessen Schutz Russland den Weltkrieg entfesselt hat, gegen diese Gefahr, die ihm Vernichtung droht, Hilfe werden? Von dem großen Schutzherrn der Slawen gewiß nicht!

Zum Vormarsch der Bulgaren sind uns nachfolgende ergänzende Mitteilungen ausgegangen:

Aus dem Haag wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Der „Ausgria“ meldet aus Paris, daß die Bulgaren einen Vorstoß an der serbischen Grenze bei Racowiza unternommen haben und daß sich in der Richtung auf Jassißah vorgehen, um die Verbindung mit den Deutschen und Österreichern herzustellen. Gestern wurde bereits gemeldet, daß die Bulgaren in der Richtung auf Ruzsica vorrückten. Hiernach scheint also der Angriff der Bulgaren in der Front von Masina bis nach Racowiza zu erfolgen. Die Racowiza nur 65 Kilometer nördlich von Nißch auf bulgarischem Gebiete liegt und Masina ebensoweit südlich von Nißch auf serbischem Boden an der Grenze weißlich von Sofia, so ergibt sich daraus eine sehr beträchtliche Frontbreite.

Reuter meldet hierzu noch: Die serbische Geländekundtschaft in London empfing folgendes Telegramm aus Nißch: „Seit der abgelaufenen Nacht begannen die Bulgaren den Angriff auf Masina. Alle Angriffe wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.“

Nach einer Londoner „Times“-Meldung aus Athen haben die Bulgaren Dienstag nachmittags den Angriff gegen Serbien bei Kabi Bogas begonnen. Ferner meldet Reuter aus Athen, daß der Angriff mit zwei bulgarischen Divisionen unternommen worden ist.

Zurückgehaltene russische Munitionsschiffe nach Serbien.

„Central News“ meldet aus Petersburg: Infolge des Angriffes der Bulgaren auf Serbien sind sieben russische Dampfer, die mit Geschützen und Munition nach Serbien unterwegs waren, in ihre Häfen zurückgeführt. 14 Leichterchiffe mit Munition sind in den Häfen des Schwarzen Meeres vor Anker gegangen.

Der Eisenbahnverkehr nach Rumänien aus militärischen Gründen eingestellt.

Die rumänische Regierung ist davon verständigt worden, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Braşova und Buzău von Serbien aus militärischen Gründen eingestellt worden ist. Um aber die

Verbindung zwischen Rumänien und Serbien nicht ganz zu unterbinden, ist auf der genannten Strecke ein Automobilerverkehr eingerichtet worden.

Die bulgarischen Häfen unter Minenperr.
„A. G.“ meldet aus Bukarest: Die bulgarische Regierung verabsichtigt die rumänische darin, daß ihre Häfen im Schwarzen Meer durch Minen geschlossen sind.

Zur bulgarisch-türkischen Waffenbrüderlichkeit.
Der Konstantinopeler Korrespondent der „Ekin. H.“ drückt: Bei der letzten Audienz habe der Sultan zu Cuvier-Pasha mündlich gesagt: „Meine tapfere Armee wird die Engländer, die sich von den Dar-danelen flüchten, auch in Mesopotamien zu treffen wissen.“ Ein Expeditionskorps von 300 000 Mann soll den Balkan retten können.

„Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit dem Vorsitzenden der französischen Parlamentskommission für auswärtige Angelegenheiten. Dieser sagte, daß die Mehrzahl seiner Kollegen überzeugt sei, daß die Entsendung eines Expeditionskorps von 300 000 Mann genügen werde, um sowohl den österreichisch-deutschen Seerotten den Weg zu verlegen, wie auch Griechenland und Rumänien abzuschneiden, auf die Seite der Zentralmächte zu treten. Die Flotte der Verbündeten sei imlande, wenn nötig, innerhalb einer Woche das oben genannte Meer mit dem nötigen Material zu landen.

Griechenlands Haltung.
Aus Athen wird über die Kammerung noch berichtet: Die Sitzung nahm einen ruhigen Verlauf. Reizlos erklärte, von den Entschämungen seien Anlagen wegen Mängel der zwölf Inseln von Cypern gemacht worden. Er stellte der Regierung zur Genehmigung, im Falle der Neutralität auch von den Zentralmächten Bürgschaften für Griechenland territorialer Integrität zu fordern, nicht nur für die Kriegsdauer, sondern auch für eine Frist von zwölf Jahren nach dem Kriege. Die Angelegenheit des geheimen Vertrages zwischen Bulgarien und Deutschland fand wenig Interesse. Ministerpräsident Parnis sagte: „Auf Grund meiner Information habe ich den Eindruck, daß ein derartiger Vertrag nicht besteht.“

Die Kämpfe an der Westfront.

Aber die neuen französischen Angriffe
wird noch berichtet:
Während die Engländer bei ihren Angriffen nördlich von Loos ihr Material südlich schoben, griffen die Franzosen getreu ohne jede Rücksicht auf ihre fürchterlichen Verluste bei St. Eloi an erneut mit dem Mut der Verzweiflung an. Sie setzten abersmals alle Kräfte ein, um ihre Höhe zu gewinnen, deren beherrschende Lage sie ihrer Hoffnung nach zu Herren von Lens machen würde. Während ihr Angriff im übrigen 150 Meter vor unseren Stellungen blutig zusammenbrach, gelang es Teilen der Angreifer, in den Wäldern eines bayerischen Regiments einzudringen. Da dessen Gewehre bei dem Sturm vorbereitenden stundenlangen Trommelfeuer, das zu dem stärksten gehörte, das die Franzosen bisher entwickelt haben, in den eingebetteten Gräben verflüchtigt lagen, ging man dem Feinde mit Handraketen zu Leibe und erledigte seine Reihe mit Mörser-Gründlichkeit. Die glänzende Abweisung der übermacht erweckte bei den Siegern um so größeren Jubel, als sie sich gerade am Jahrestage der Schlacht von Orléans ereignete, der mit goldenen Letztern im Ehrenbuche des Korps verzeichnet ist.

Aus den französischen Tagesberichten
sind folgende Stellen wiederzugeben:
Der Feind behielt sehr heftig im Laufe des Nachmittags die Schützengräben, die wir ihm durch unsere getrige Tätigkeit, nördlich von Souilly, abgenommen hatten. Da der Feind noch eine gewisse Anzahl Granaten auf Souilly warf, führten wir ein wirksames Vergeltungsfeuer gegen seine Schützengräben und Batterien aus. In der Champagne dauert unser Vordringen gegen die Schlucht La Goutte, die wir im Westen auf einer ziemlich breiten Front beherrschen, fort. Der Feind erwiderte, indem er unsere Stellungen bei Miffons bei Champagne, nördlich von Miffons, beschoss. In der Gegend gelangte ein heftiger Infanterieangriff nach hartem Bombardement mit Granaten aller Art über uns an unsere Stellungen am Vinge und Schrägmännle, wurde aber völlig zurückgeschlagen.

Der Kriegsheer Delcassé ist zurückgetreten.
Paris, 13. Okt. (Wiedergabe der Agence Havas.) Delcassé ist zurückgetreten. Viviani übernimmt die Leitung der auswärtigen Politik.
Im getrigen Ministerrat setzte Ministerpräsident Viviani mit, daß Delcassé ihm kein Rücktrittsgesuch als Minister des Äußern überreicht habe. Das Rücktrittsgesuch wurde angenommen. Viviani übernimmt das Ministerium des Äußern zusammen mit dem Vorgesetzten im Kabinett.

Theophile Delcassé hat sich also einen Abgang gesucht, noch ehe der Sturm ihn forttrieb. Jeder, sieht, die Verurteilung seines kriegsgefangenen Sohnes zu Gefangenschaft — da sollte nicht ihm die Maste für seine Fahnenflucht treffen. In Wahrheit ist es die Gemüthsart, daß er mit seiner geruchlos ehregeizigen Politik kein Wort in das Verderben ist.

Die Solidarität des Kabinetts Viviani
ist durch die heftigste Kammerdebatte über die äußere Politik (der Interpellation Rainiers namens aller großen Kommissionen) gefährdet.

Auflösung des neuen französischen Quartiers?
Laut „Basler Nachrichten“ wird aus Lyon gemeldet, daß die kürzlich formierte französische Di- oder Belfortarmee aufgelöst und zum größeren Teil nach Saloniki, zum kleineren Teil nach dem nördlichen Kriegsschauplatz abgezogen sei.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz
meldet der getrige österreichisch-ungarische Seeresbericht: Gestern nachmittags begannen die Italiener ein lebhaftes Geschützfeuer aus schweren und mittleren Kalibern gegen die Hochflöße von Vezzano. Nach gegen einzelnen Abschnitte der südenländischen Front entfaltete die feindliche Artillerie eine erhöhte Tätigkeit, Annäherungsversuche feindlicher Infanterieabteilungen gegen Brate und den Löweneier Brückenposten wurden abgewiesen. Im Nordwestteil der Hochflöße von Doverso zwang ein Generalbefehl den Feind zum fluchtartigen Verlassen seiner vordersten Stellungen.

Italienische Einbußen.
Auf dem italienischen Kriegsschauplatz setzen die Italiener ihre Schießübungen und kleine Patrouillenunternehmungen fort. Im Lobrolat eroberte eine solche mit der Einbuße eines Offiziers und 13 Mann auf Seiten des Gegners und fluchtartigen Rückzug. Die schöne Kaszinspise in der Wäldergruppe (über dem Eisferal) wurde dem Feind aufgegeben.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der österreichisch-ungarische Kriegserbericht.
Wien, 13. Okt. 1915, mittags. Amlich wird verlautet: Bei Burauan an der Sirbpa wurde auch der vierte der gestern mitgeteilten russischen Quartiere durch österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone abgeschlagen. Somit im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Im der bestarrblichen Grenzfront
sehen die Russen ununterbrochen ihre Angriffe fort. Mit ihrer herbeigeschafften Artillerie suchen sie unsere Positionen zu treffen, während in der Nacht Massen russischer Soldaten zum Sturm angetrieben werden. Letzte Nacht wurde wiederum von den Russen ein heftiger Angriff unternommen. Der Kampf dauerte von 11 Uhr nachts bis 1 Uhr früh. Der Gegner geriet in die Zone unserer Maschinengewehre, vor anderen Drahtverbanen liegen zahlreiche Russenleichen. Der Verlauf der ganzen Aktion war wieder ergebnislos. Unserer Artillerie gelang es, mehrere wichtige strategische Objekte der Russen zu zerstören.

Vom Seekrieg.

„Morning Post“ meldet aus Washington vom 11. Oktober: Staatssekretär Lansing hat heute früh dem Präsidenten Wilson verbündlich die amerikanische Note an England überreicht, die gegen die ungeschliche Weise, wie England den amerikanischen Handel behandelt, protestiert. Der Präsident hat die Note zum ersten Male zu Gesicht bekommen. Wenn er sie gutheißt, wird sie dem Londoner Vorkriegsgericht zur Übermittlung an die britische Regierung gelangt werden. Wilson wünscht von England ein bindendes Versprechen zu erhalten, ehe der Sonntag im Dezember aufkommt.

Ein englischer Truppentransportdampfer vermisst.
Der englische Dampfer „Borneo“ wurde unweit Areva von einem österreichisch-ungarischen U-Boot angehalten, dessen Kommandant die Anladung der Passagiere in die Rettungsboote befohl. An Bord des Dampfers brach eine Panik aus. Dreißig Griechen ertranken. Wäglich hat ein auf Antrags zu fahrender, mit indischen Truppen vollgeladener Truppentransportdampfer erschienen. Das U-Boot machte sich sofort an eine Verfolgung, reinigte das Deck des Truppentransportdampfers mit Maschinengewehrfire und versenkte den Dampfer. Darauf kehrte das Tauchboot zu der „Borneo“ zurück, her sie die Weiterfahrt erlaubte, nachdem es sich überzeugt hatte, daß die Passagiere griechischer Nationalität waren.

Die englischen U-Boote in der Ostsee.
Das Kopenhagener Blatt „Berlingske Tidende“ meldet aus Trelleborg: Der Kapitän des Hamburger Dampfers „Gudrun“ erzählt, daß er, als sein Schiff vermisst wurde, Zeuge war, wie ein englisches U-Boot den Dampfer „Germania“ verfolgte. Die Besatzung der „Gudrun“ erhielt reichlich Zeit, von Bord zu gehen, so daß sie nach verschiedenen Wertungen reiten konnte. Die „Gudrun“ wurde darauf von dem U-Boot mit vier Raketenbeschüssen versenkt; sie ist nach drei Minuten gesunken.

Wie sehr festgelegt ist, hat das englische U-Boot den deutschen Dampfer „Germania“ angegriffen, als dieser sich bereits auf schwedischem Seegebiet befand und somit die schwedische Neutralität verletz.

Die schwedische Presse protestiert scharf gegen den englischen Angriff. Es verlautet zuverlässig, daß die englischen U-Boote, die in der Nähe von Deland operieren, ihre Basis in Neval haben.

Weiter wird aus Stockholm amtlich gemeldet: Da aus dem eingegangenen Nachrichten hervorgeht, daß die schwedische Neutralität durch englische U-Boote verletzt wurde, ist der schwedische Gesandte in London telegraphisch erücht worden, bei der englischen Regierung dagegen Protest einzulegen.

Neue U-Boot-Beute.
Aus London meldet Londs: Wie verlautet, wurde der Dampfer „Salignon“ (5088 Tonnen) versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Der türkische Krieg.

Amlicher türkischer Seeresbericht.
Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dar-danelenfront beschloß unsere Artillerie ein feindliches Lager in der Gegend von Bunuk Kemik und verursachte schwere Verluste. Bei Ari Burnun und Sedul Bahr gegenfechtlich schwaches Infanterie, Artillerie und Bombenfeuer. Am 10. Oktober wurde ein feindlicher Flieger, der in der Gegend östlich von Elarich einen Erkundungsflug unternahm, von uns herabgeschossen. Das Flugzeug wurde erbeutet, die Insassen wurden gefangen genommen. Sonst ist nichts zu melden.

Neue schwere Kämpfe in Indien.
„Daily Telegraph“ meldet aus Rakkita vom 11. Oktober: Ein abernatiges Grenzgefecht hat mit 9000 Ohamandas stattgefunden. Die Kampffront erstreckte sich auf acht englische Meilen. Die Artillerie eröffnete den Kampf. Darauf rückte Infanterie und Kavallerie vor, ein verzweifelter Kampf folgte. Der Feind verlor, unsere beiden Flanken aufzurollen, was durch die Kavallerie des rechten und die Infanterie des linken Flügels verwickelt wurde. Panzerautomobile deckten den Rückzug unserer Kavallerie. Der Feind verlor nicht, die Verfolgung aufzunehmen. Die Engländer haben also diesmal gezeigt etwas ab bekommen, wie das englische Blatt selber zugeben muß. Wahrscheinlich wird die englische Niederlage noch viel größer gewesen sein, als es hier geschildert wird.

Politische Übersicht.

Österreich-Argan. In einem dritten Artikel über die Reorientierung der böhmischen Politik führt die Prager „Amor“ aus: Wir müssen auch zu den Deutschen außerhalb Böhmens und Mährens ein neues Verhältnis suchen und dürfen nicht blind bleiben wollen für die Einwirkung, die dieser Krieg auf die Deutschen haben wird, wo sie auch wohnen mögen. Wir können und wollen nicht dem Deutschen Reich und seiner Bevölkerung unsere Bewunderung über großzügigen Eigenschaften vorenthalten, um so weniger, als wir in gleichem Maße mit vollem Rechte die Anerkennung der Deutschen für unsere ebenso heldenmütige wie tapfere Armee, der unsere Söhne, Brüder und Freunde angehören, beanprachen müssen. Gerade so wie die Armen die Deutschen haben unsere Monarchie vor den Spiegeln des Feindes nach Wien und Ofen-Vien mit dem Bewußtsein, ebenso bewachte unsere Armee das Deutsche Reich vor dem Wunde der herbeifliegenden Feinde in Berlin. Erst viel später wird man erkennen, wie sich das Verhältnis zwischen uns Tschechen und den Deutschen ganz anders gestaltet hat, als wir es bisher kannten und verurteilten. Die Deutschen im Reich, bekannt durch ihre Gründlichkeit und Fleißigkeit, werden die Ergebnisse sicherlich ebenso für ihr künftiges Vorgehen einzuhalten wissen, wie wir auch. Die Deutschen Österreich müssen dies tun und zur Überzeugung kommen, daß dieses alte Reich nur dann seine historische Mission erfüllen kann, wenn seine Völker friedlich nebeneinander leben und miteinander leben. Wir wollen nicht nur in sprachlicher Hinsicht das Geben mit den Deutschen pflegen. Nachdem einmal durch diesen Krieg bewiesen worden ist, daß wir Tschechen und die Deutschen aufeinander endgültig und unlösbar angewiesen sind, müssen wir in jeder Hinsicht ein bestmögliches Verhältnis zu den Deutschen anstreben. Seit Jahrhunderten leben wir einen gemeinsamen Krieg zu führen; das kann auf die verbleibenden Resten der Welt nicht ohne Einfluß und Eindring bleiben. Der Krieg hat uns allen Deutschen überhaupt näher gebracht. Die Tschechische Frage wird nach den jetzigen Ereignissen sicherlich ganz neue Ausgangspunkte erhalten. Dies ausnützend, kann man zweifellos zu jener Formel gelangen, die uns über die Vergangenheit hinwegführt. Alles übrige werden die gemeinsamen politischen, kulturellen und vor allem wirtschaftlichen Interessen und Fragen schon besorgen. — Der Gemeinderat von Maffor (Herzogtum) beschloß in feierlicher Sitzung unter begeisterten Saldungen für den Kaiser und die hegegründeten Truppen die Zeichnung einer Million Kronen auf die neue Kriegsanleihe. — Erzherzog Ludwig Salvator ist auf Schloß Brandeis an der Elbe, 68 Jahre alt, gestorben. Erzherzog Ludwig Salvator war am 4. August 1847 zu Florenz geboren als ein Sohn des nachstehenden Herzogs Toscana des Kaiserhauses. Am Militärdienst hat er es bis zum K. u. K. Obersten und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 58 gebracht. Er war Ehrenmitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und der böhmischen Akademie der Wissenschaften und Ritter des österreichischen Ordens vom goldenen Fleiß. Er hatte Wohnsitze in Palma auf Mallorca und Zindis bei Triest.

Nordamerika. Die Londoner „Daily News“ meldet aus Washington: Wilson wird in der Zukunft an den Staat einen Kredit von 250 Millionen Dollar für die Reorganisation der Armee empfehlen. Die Armee soll um 125 000 Mann reguläre Truppen und 375 000 Mann Reservisten vergrößert werden. Die Mills soll einen höheren Grad der Ausbildung erhalten. Ferner werden Küstenbesatzungen empfohlen.

China. Die Republik China nähert sich ihrem Ende. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Shanghai: Die Pflichten des Kaisers des Jahresstages der Revolution wurde verbotenen. Die Republikaner feierten den Tag zu Hause in dem Gefühl, daß sich die Republik ihrem Ende nähert. Die Fronte der Lage ist, daß die monarchistische Bewegung durch den amerikanischen Ratgeber, Dr. Goodnow, eröffnet wurde.



Staten, Tages in Italien? Von italienischer Seite geht der „Frankf. Ztg.“ über die gegenwärtige Lage in Italien ein Bericht aus, dem wir folgendes entnehmen: Die öffentliche Meinung und die Ansicht der leitenden Kreise haben eine starke Veränderung erfahren. Vor allem aber ist die künstliche Begeisterung verschwunden. Das militärische Ergebnis der bisherigen Anstrengungen ist zu gering, als daß es die Hoffnung zuläßt, vor dem Winter den Feldzug zu Ende zu führen. Aus fälschlich ein Mißtrauen der Bevölkerung nach Paris, wurde ihm dort ein wenig freundlicher Empfang bereitet. In den südlichen Provinzen wächst das Gerede von Tag zu Tag. Sie in wirtschaftlichen Dingen Maßgebenden rechnen aus, daß Italien mindestens noch Anleihen für die Summe von 10 Milliarden abschließen muß, womit die Kriegskosten auf 14 Milliarden anwachsen, für deren Vergütung allein jährlich 750 Millionen Lire aufgebracht werden müssen. Die Regierung hält trotz aller warnenden Ermahnungen an ihrem Rigidität fest und will glauben machen, daß man den angeblichen Umschwung der öffentlichen Meinung dem unparlamentarischen Werte der unübersehbaren Neutralität zu verdanken habe. Man kann sicher sein, daß die Regierung das Parlament in der Zeit einberufen wird, in der sie nach der geltenden Verfassung eine neue und erste, dem Volkswillen entsprechende Diskussion über gar Manifestation der Kammer unmöglich machen. Eingeweichte versichern jedoch, daß das Kabinett Salandra aus einem zweiten Handreich nicht freizugehen bezwecken wird. Während am Kriegsanfang der Eifer gegen Deutschland mit allen Mitteln geschürt wurde, spricht heute selbst die nationalistische Presse nicht mehr davon, Deutschland den Krieg zu erklären. Die Genur hat strenge Weisung, keine Erörterung einer eventuellen Teilnahme Italiens an den Darstellungen zu gestatten. Besondere merkwürdig hat auch Barzilai in seiner Rede von Neapel Deutschland als direkten Feind Italiens nicht erwähnt.

Deutschland.

Am 50 jährigen Dienstjubiläum des Generaloberst v. Blau. Der Kaiser hat an Generaloberst v. Blau aus Anlaß seines 50 jährigen Dienstjubiläums folgendes Telegramm gerichtet:

Großes Hauptquartier, 13. Okt. 1915.

Mit Eitel und Genugtuung können Sie auf eine 50 jährige Dienstzeit zurückblicken. In der Jugend Teilnehmend an kühnen Feldzügen, haben Sie in langen Friedensjahren mit mir erwerbenden, Friede sich der Truppenausbildung gewidmet und schließlich im letzten Jahre die höchste Würde zugeführt. Ich habe in den Hebelnaten der Jahre früher anvertraut geteueren Verbände. Vor allem aber haben Sie an der Spitze einer Armee Ihr Lebenswerk mit tüchtigen Erfolgen geführt, bis eine ehrenvolle Verwundung Sie mitten aus Ihrer Arbeit herausriß. Wie alles, was Sie mit und Meinem Geiste geleistet haben, werde ich Ihnen an bestmöglichen Gelegenheiten Meine herzlichen Glückwünsche, Meine volle Anerkennung und Meinen königlichen Dank aus. Als inneres Zeichen Meiner Verehrung werde ich Ihnen Mein Bildnis in El.

W. Wilhelm I. R.

Der Kaiser von Bagen hat beabsichtigt, zu tüchtigen Generaloberst durch folgendes Telegramm:

„Ihre Erzellen spreche ich zur Vollendung einer ehrenvollen, rühmlichen 50 jährigen Militärdienstzeit Meine herzlichen Glückwünsche aus. Mit lebhafter Freude habe ich den Wäutern entnommen, daß Sie sich nach dem Ende der Weisung der Besserung befinden. Möchte Ihre Erzellen bald eine völlige Wiederherstellung bescheiden sein.“

Luwig, König von Bayern.

Der Reichsminister, alle Minister, die hervorragenden Staatsbediensteten stehen ebenfalls telegraphisch ihre herzlichsten und wärmsten Glückwünsche auszusprechen.

Auszeichnungen für die Generale v. Erbsland und v. Gallwitz. Dem Generalobersten v. Erbsland und dem General der Artillerie v. Gallwitz, beide Oberbefehlshaber einer Armee, ist das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite verliehen worden.

Das General v. Gallwitz für Staatssekretär. Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichskriegsministeriums Dr. Helfferich das Eichenlaub erster Klasse verliehen.

Bulgarischer Liebesdienst für deutsche Soldaten. Wie der Balkan-Korrespondent der „Köln. Ztg.“ aus Sofia mitteilt, haben sich bulgarische Freunde 20 000 Gewa (etwa 14 000 Mk.) übergeben, die der Bestimmung, daß dieser Betrag auf Familien von Soldaten, die in den deutschen Soldaten verteilt werde, die in dem Balkan-Krieg gefallen oder erwerbsunfähig werden. Die Verteilung soll auf Vorstoß der Kriegsminister von Preußen und Bayern durch den Verleger der „Köln. Ztg.“ geschehen. Gleichzeitig wird bekannt, daß auch ein deutscher Liebesdienst für Bulgaren in die Wege geleitet ist.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 11. Okt. Im Jahre 1904 errigten zwei Einbruchsdiebstahl große Anstalten in Halle. Einem Maurermeister waren einige wertvolle Schmuckstücke aus seiner Wohnung gestohlen worden, außerdem war dem Gelehrten eine Invalidentaxe in die Hände gefallen. Bei einem Minsammler war aus seinem Schrankfenster die ganze Sammlung im Werte von 2000 Mk. verschwinden. Es gelang gleich nach der Tat eine Verion, die sich der geliebten Invalidentaxe bediente, in Leipzig festzunehmen, als sie Wägen verlastete. Dieser Verion gelang es jedoch, zu entkommen. Es stellte sich dann heraus, daß es sich um einen gewissen, schon mit höchstschweren Strafen Richter handeln mußte. Bei seiner Schwester hatte man nämlich einen Teil des gestohlenen Schmucks wieder gefunden. Zunächst war es dem Richter gelungen, nach dem Weinland zu entkommen. In Wägen verlastete er sich mit einem M als ihm der Verion gegenübe Ingenieur hielt. Mit diesem Pakt erkannte er noch Belgien und dann nach Holland. Hier wurde er dreimal wegen Diebstahls zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt. Bei Anbruch des Krieges lehrte er unter dem Namen Slav Wolters nach Straßburg zurück. Hier wurde er wegen eines Diebstahls festgenommen. Er legnete hartnäckig, Richter zu sein, als ihm der Verion gegenübe über gestellt wurde und ihn erkannte, blieb er bei seinem Geugnen. Er wurde trotzdem nach Halle überführt, um ihn wegen der eingangs erwähnten Diebstähle zu verurteilen. Nach anfänglichem Weistreiten gab er dann in dem Verhandlung vor Richter zu sein. Er habe sich in

England naturalisieren lassen und dort den Namen Slav Wolters geführt. Die Diebstahl betraute er. Er will die Wägen von einem Handwerkerbureau gekauft haben. Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Gefängnis. Der Verteidiger ist der Ansicht, daß man dem Angeklagten nur Schlerei nachweisen könne. Es wäre nicht möglich, ihm den Diebstahl nachzuweisen. Der Diebstahl der Invalidentaxe sei verjährt. Es müsse, da auch Schlerei verjährt sei, freigesprochen werden. Das Gericht war völlig von der Schuld des Angeklagten überzeugt, der zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Am den Reichhof von Souges. Dieses heikumsämpfte Stück, französisches Landes, das zu wiederholten Malen von den Deutschen erobert und von den Franzosen wiedergewonnen wurde, und um dessen erblühten Besitz viel Blut geflossen ist, findet in den vorliegenden Seiten 45-47 von Dongs illustrierter Kriegsgeschichte, „Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pfg.) von berufener Seite eine eingehende Würdigung. Daran schließen sich weitere Aufsätze wie „Am West-Straßen“, „Eroberung der Festungen von Metz“, „Hono-Geschichte“, „Eroberung der französischen Hauptstadt von Cabord e bis zur Eifelstraße“, „Aus Kurland“, „Kriegskämpfe bei Kurigang“, „Im Feuer der Schiffsgeschichte“, „Panzerzug im Kampf“, „Das Auge der Artillerie“ u. a. m. Diesen reich illustrierten Artikeln aus dem Hauptabschnitt „Der Krieg in Einzelabteilungen“ geht, wie immer, der andere Hauptabschnitt „Die eigentlich „Kriegsgeschichte“ voran. Die Admiralität Reichhof gibt ihm den Charakter von wissenschaftlicher Klarheit und ein interessantes und lebhaftes Bild des Krieges zur See und in den Kolonien und zwar von der Schlacht an der Doggerbank vom 24. Januar 1915, bis zur Beschädigung Windaus und dem Einbruch der deutschen Flotte in den Bightschen Meerbusen. Des weiteren enthalten die Seite eine hochinteressante, fast nirgends gebotene Darstellung des Seekrieges im Süden von Europa von Januar bis August 1915. Die Schriftleitung und der Verlag sind sorgfältig bemüht alles aufzubringen, um mit Dongs illustrierter Kriegsgeschichte, „Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild“ dem deutschen Volke eine glänzende geschriebene und bebilderte Kriegsgeschichte zu geben, weshalb sie bestens empfohlen sei.

Wie macht man sein Testament kostenlos selbst? Mit besonderer Berücksichtigung des gegenseitigen Testaments unter Eheleuten gemeinverständlich dargestellt, erläutert und mit Musterbeispielen versehen von R. Burgemeister, Neuauflage 1915. Gehegeverlag E. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 80. Preis M. 1.10. In Heinenband M. 1.35. — Das vorliegende Buch, das den Stoff in kurzer, leicht verständlicher Form behandelt und auf alle Verhältnisse zutreffende Muster zu Testamenten enthält, ist dazu bestimmt, bei der kostenlosen Errichtung letztwilliger Verfügungen, insbesondere bei gemeinschaftlichen Testamenten von Ehepartnern ein zuverlässiger, unentbehrlicher Berater zu sein.

Vermischtes.

Gerichtliches Nachspiel zum Attentat auf die Brüder Norton. In Anlaß des im Anhang der Prosege gegen Dallas darin abgelehnt, der das Verbrechen der Brüder Norton verurteilt habe. Die Geschworenen verurteilten Dallas zu fünf Jahren Gefängnis. Bei der Urteilsverkündung rief Dallas: „Es lebe die Türkei, Humberts und Tausende werden sich wie ich für das Vaterland opfern.“

Diese des Russeneinfalls. In Widmannen in Ostpreußen wurden dieser Tage beim Wägen die verfallenen Leichen dreier Bürgerleute gefunden, die Opfer des Russeneinfalls geworden waren.

Mutterträne.

„Für Ihre Tochter Arbeit hier, Frau Schlicht. Ist gute Nachrich da aus den Wägen? Was ist's mit Ihnen? Sind Sie krank gewesen?“ „Ach Gott, mein Sohn, er schrieb drei Wochen nicht.“

Sie sah so blaß aus, haben Sie nur Mut. Falls er im Kampf den Helmet gefunden, So würde schnelle Botschaft es bekunden — Sie mühen immer denken: es geht gut.“

Melchior nur eine Stodung im Verlehe, Und trich nur die Wägen im Schützengraben, Schon morgen können einen Brief Sie haben, Und nehmen Sie nicht alles gleich zu schwer.“

Die Träne quillt, im Antlitz steigt ein Fluß, Ein Fluß dem Jaren an der Heide Strande, Ein Fluß dem König in dem Insellande „Halt! Halt! Es naht sich der Begegnung Zug!“

Adolf Gesty.

Neueste Nachrichten.

Deutsche Marineluftschiffe über London.

Berlin, 14. Okt. (W. T. Z.) Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober die Stadt London und wichtige Anlagen in ihrer Umgebung sowie die Batterie von Ipswich angegriffen. Im einzelnen wurde die City von London in mehreren Angriffen, die London docks, das Wasserwerk Hampton bei London und Woolwich angegriffen. In allen Stellen wurden starke Sprengwirkungen und große Brände beobachtet. Trotz heftiger Gegenwirkung, die zum Teil schon an der Küste einsetzte, sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralfabes.
v. Behne.

Das erschütterte Vertrauen Frankreichs.

Paris, 14. Okt. Der Wäutritt Delcassés macht im Parlament und in der ganzen öffentlichen Meinung Frankreichs einen ernsten Eindruck. Man glaubt, daß die Anwesenheit Delcassés nicht genügen werde, das erschütterte Vertrauen in der Regierung wieder herzustellen.

Englands Minister Grey will zurücktreten?

Wien, 13. Okt. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Rotterdam: Der Wäutritt Grey geht unmittelbar bevor. Er empfängt keine Besuche mehr.

Die neue Russen-Offensive

Paris, 14. Okt. (W. T. Z.) Der Berichteslatter des „Journal“ im russischen Hauptquartier drückt von der veränderten Lage im Osten. Auf 140 Kilometer Front hätten die Russen die Offensive in größtem Maßstabe wieder aufgenommen, gerade in dem Augenblick, in dem deutsche Kräfte nach anderen Teilen geschickt werden mußten. Der russische Munitionsmangel sei vorbei und die Reorganisation der Truppe mache sich bereits fühlbar.

Rumänien bleibt neutral.

Bukarest, 14. Okt. Am Dienstag fand ein Ministerialrat. Es wurde die internationale Lage besprochen und kein Grund gefunden, um eine Änderung der Haltung Rumäniens einzutreten zu lassen. Rumänien bleibt also auch weiter neutral.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 14. Okt. vorm. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Während feindliche Monitore die Küste bei Weisende und die feindliche Artillerie unsere Stellungen nördlich von Ypern ohne Erfolg beschossen, setzten die Engländer seit auf der ganzen Front zwischen Ypern und Loos hinter Land, und Gaswolken zum Angriff an, der gänzlich scheiterte. In mehreren Stellen gelang die Durchdringung in die feindlichen Gräben zurück.

Nur nördlich und östlich von Vermeles konnten die Engländer in unseren vorbereiteten Gräben an kleinen Stellen Fuß fassen, aus denen sie größtenteils mit Sandgräben nach wieder vertrieben sind. Für Angriffe ohne Verbindung von Handwaffen, aber mit starken Kräften gegen die Anstellungen westlich von Hillfort sind unsere schweren Verlusten für den Feind abgesehen. Südlich von Angres wurden dem Feinde im Gegenangriff 2 Maschinengewehre abgenommen.

Bei der Säuberung der kleinen Nester, die die Franzosen auf der Höhe östlich von Souges noch besetzt stellen, überlebte 400 Mann als Gefangene in unseren Händen. In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe jederzeit von Lahore mit äußerster Erbitterung fort. Fünf Angriffe südlich, zwei nördlich der Straße Lahore-Somain brachen unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Wichtige Angriffsoverzüge erzielte unser Artilleriefeuer im Rheine.

Auf der Combrésische wurde ein feindlicher Graben von 120 Meter Länge gesprengt.

In den Wägen veränderten die Franzosen die ihnen am 12. Oktober am Schrägmann abgenommene Stellung zurückzunehmen; an anderen Stellen blieben diese Angriffe wieder.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Westlich und südwestlich Litau waren wir den German aus einer weiteren Stellung, naheten 650 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Russische Angriffe westlich und südwestlich von Düna wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bagen.

Nichts neues.

Deutsche Truppen des Generals Grafen Bothmer nahmen Hajnorons südlich Burkanow, und warren die Russen über die Trappa zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Belgrad sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen. Die Werte der Wehr, Honold- und Sidfront des festungsartig ausgebauten Ortes Bojarswad sind genommen.

Die „Agence Sava“, das amtliche Nachrichtenorgan der französischen Regierung, wagt zu behaupten, der im deutschen Tagesbericht von 3. Oktober veröffentlichte Bericht des Generals Joffre sei deutschfeindlich erfunden. Demgegenüber wird festgestellt, daß mehrere Hunderte des Beschie in deutschen Händen sind und daß eine große Anzahl gefangener Offiziere und Mannschaften ihre Kenntnis des Beschie, dem wie übrigen vergeblich in Abschrift auch bei sich führten, unumwunden zugegeben haben.

Verlobung im Kaiserhause.

Berlin, 14. Okt. Der „Neichsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung: Am 13. Oktober hat in Desjan die Verlobung Er. Königl. Hohheit des Prinzen Joachim Franz Humbert von Preußen mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie Annette Antoinette Friederike Alexandra Silba Luise von Anhalt, Tochter Er. Durchlaucht des Prinzen Eduard von Anhalt und der Prinzessin Luise, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, mit Bewilligung Ihrer Maj. des Kaisers und Königs unter Zustimmung Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin, sowie Er. Durchlaucht des Prinzen Eduard von Anhalt stattgefunden.

Dieses Hoch Ereignis wird hierdurch auf Allerhöchsten Befehl bekannt gemacht.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



Kaufe
ganze Nachlässe, gebrauchte Herren-
Kleidungsstücke, Federbetten,
Möbel, Bänke, Schube, Stiefel
und dergleichen mehr.

H. Apelt, Delgrube 7.

Zigarren,
billig und gut,
10 Stück 40 Pf. verkauft
Hugo Thomas,
Zigarrenfabrik, Delgrube 35.



Wer jetzt **Schuhfett**
kauft, fährt gut; Preise steigen!

Schuhfett Tranolin
Universal Tran-Lederfett

kann sofort geliefert werden. Auch Schuhputz
Nigrin (Keine Wassercreme), Seifenpulver **Schneefönig**
und Weißseifenpulver **Goldberle** mit Beilagen.

Wirkungsvolle Heerführerplakate.

Carl Centner, chem. Fabrik, Göppingen (Würtbg.)

Karl Tänzer,
Adolf Schäfers Nachf.,

Spezial-Geschäft
für
sämtliche Militär-Bedarfsartikel
als:

wollene u. baumw. Hemden, Bekleider u.
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Puls-
wärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Hals-
tücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-
schlüpfer, Taschentücher,
Socken und Fußtücher,
Barchent-Schlafdecken u. Betttücher

Fernsprecher 259.

Merseburg, Entenplan 7.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad, Quellenemanatorium. Be-
währte Kur- und Badeanstalten. Neues Kurhaus mit Schwimmstüben.
Pneumat. und Wasserpneumat. zentral durch die Kgl. Baddirektion.
Brunnenverband durch die Mohrenapotheke in Dresden.

Die zunehmende Ausdehnung des Weltkrieges
läßt die bisherigen Kriegskarten zur
Orientierung nicht mehr ausreichend
erscheinen. An ihre Stelle trat der

: Kriegs-Atlas :

wie wir ihn in praktischer Form,
bequem in der Tasche zu tragen,
unsern Lesern zu bieten vermögen.

Er enthält in erstklassiger sechsfarbiger Ausführung

11 Karten

sämtlicher Kriegsschauplätze der Erde:

- 1) Uebersichtskarte des europäischen Kriegsschauplatzes
- 2) Deutsches Reich mit sämtlichem Kriegsschauplatz
- 3) Italien und die österröschischen Grenzgebiete
- 4) Die Kriegsschauplätze im Oesterreich-Ungarn, Serbien und der Adria
- 5) Westlicher Kriegsschauplatz
- 6) Uebersichtskarte für die Ereignisse im Kanal und auf dem englischen Festland
- 7) Westlicher Kriegsschauplatz
- 8) Russischer Kriegsschauplatz mit Ostsee und Schwarzem Meer
- 9) Balkanhalbinsel mit den Darbanellen
- 10) Uebersichtskarte für die Ereignisse im türkischen Interessengebiet und in Ostasien

Die Karten haben ein Format von 48,5 x 88 cm, jede einzelne ist klar und deutlich und kann leicht und bequem entfaltet werden. Der elegant in gutem Samt gebundene Kriegs-Atlas hat ein Format von 18,5 x 20 cm und ist zum außerordentlich billigen Preise von nur

Mark 1.50

von der unterzeichneten Geschäftsstelle zu beziehen. Nach auswärts gegen Vorkaufsendung des Betrages zusätzlich 10 Pf. Porto. Nachnahme 35 Pf. extra. Da der Versand des ebenso wertvollen wie praktischen Kriegs-Atlases als Feldpostbrief zulässig ist, wird man durch Ueberendung desselben jedem Feldgraben eine große Freude bereiten!

Die Nachfrage nach guten Karten im Felde ist groß. Bestellungen erbittet

Geschäftsstelle des Merseburger Correspondenten.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Die bei unserer Kasse auf 5% Reichsanleihe (3. Kriegs-
anleihe) gezeichneten Beträge sind uns voll zugeteilt worden.
Die Zeichner ersuchen wir,

vom 18. Oktober ab

die zu zahlenden Beträge an unsere Kasse zu entrichten,
bzw. von den Einlagebüchern gegen Empfangnahme der
Quittungen abzuschreiben zu lassen.

Merseburg, den 15. Oktober 1915.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Ziele, Stadtrat.

Aufruf
zur Sammlung eines Kapitals zur
Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die
nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu
stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres
Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an
der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete
Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichsten unter den Verwundeten, die
mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr
Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben,
eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des
zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung
zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß!
Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des
deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll
versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten
und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche
Liebesgabe zu erhellen!

von Kessel, General-Oberst, Generaladjutant
Sr. Majestät des Kaisers u. Königs,
Oberbefehlshaber in den Marken
und Gouverneur von Berlin.

von Loewenfeld, General der Infanterie, General-
adjutant Sr. Majestät des Kaisers
und Königs, Stellvertreter der
kommand. General des Gardekorps.

Albert Prinz v. Schleswig-Holst.,
Oberstleutnant, zugestellt dem
stellvertretenden Generalkommando
des Gardekorps.

Dr. von Schwabach, Chef des Bankhauses S. Bleichröder,
Rittmeister der Reserve.

Alexander Graf von Gersdorff,
Rittmeister,
z. Zt. kommandiert zur Ersatz-Eskadron
des 1. Garde-Dräger Regts. in Berlin
als Schriftführer.

Graf von Hülsen-Haesseler, General-Intendant der Königl.
Schauspiele, Kammerherr
Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.

Generalarzt Dr. Schulzen,
Chef der Medizinabteilung im
Kriegsministerium.

Adolf Wolff,
Disponent des Bankhauses
S. Bleichröder
als stellvertretender Schriftführer.

Kgl. Ministerialrat Bader,
Referent der Kgl. Landesblinden-
anstalt im Kgl. Bayerischen Staats-
ministerium des Innern für Kirchen-
u. Schul-Angelegenheiten in München.

Generalarzt Prof. Dr. Lasser,
Chef der Medizinabteilung des
Kgl. Kriegsministeriums in Stuttgart.

Geh. Ober-Reg.-Rat Heuschen,
Vortragender Rat im Ministerium
der geistlichen und Unterrichts-
Angelegenheiten.

von Winterfeldt,
Landesdirektor der Prov. Brandenburg.

Dr. Paul Heumann,
Bergwerksdirektor.

Generalarzt Dr. Mutze-Wobst,
Chef der Medizinabteilung des
Königl. Kriegsministeriums
in Dresden.

Geheimrat Schmidt,
Ministerialdirektor des Grossherzogt.
Ministerium des Kultus u. Unterrichts
in Karlsruhe.

**Sämtliche Zuschriften in dieser Angelegen-
heit sind an den Schriftführer Herrn Rittmeister
Graf von Gersdorff, Berlin W., Behrenstrasse 63,
zu richten, während freiwillige Beiträge an das
Bankhaus S. Bleichröder, Berlin W., Behren-
strasse 63, erbeten werden.**

Postscheckkonto: Berlin 493.

O. Naundorf's
Robschlächterei

Delgrube 5 Tel. 496
kauft jederzeit

Schlachtpferde
und abbit anerkannt höchste Preise
bis 400 Mk. und noch mehr.

No Schlachten
werden zu denselben hohen Preisen
ausgeführt.

Pa. Bockfleisch,
ff. Kaldaunen und Talg
empfehlen Schmale Str. 10.

Kaffeehaus
Meuschau.

Zum
Kirchweihfest
am 17. Oktober

Konzert
der Landsturm-Kapelle
Merseburg.

Anfang 4 1/2 Uhr.
Eintritt 30 Pf.

Freitag
hauschl. Wurt
Fr. Hoffmann, Unter-Altendorf 30.

Züchtige
Erdarbeiter

finden bei hohem Lohn beim
Eisenbahnbau Merseburg —
Jöhren Los 2 bei Ballendorf,
dauernde Beschäftigung.

Ebenfalls finden auch
Frauen und Mädchen
bei hohem Lohn dauernde
Beschäftigung.

Zu melden auf der Bau-
stelle bei Ballendorf beim
Bauführer Herrn Lehmann.
Der Bauunternehmer
A. Erbel.

Näherinnen
für Hemden u. Hosen bei gutem
Lohn sofort gesucht. Seimarbeit.
L. Otto Schmitz, Halle a/S.,
Wandeburger Str. 7.

Als geübte Weißnäherin
empfiehlt sich
M. Franke geb. Sammer,
Übere Breite Str. 4.

Ein Mann zur Feldarbeit
wird sofort angenommen.
Gefurt, Halleische Str. 34.

Bädereffellen
für sofort gesucht.
Alb. Jaschke,
Frankleben 5, Merseburg.
Junges bescheidenes Mädchen
zur Stütze im Laden
gesucht Gethardtstr. 40.

Aufwartung
für vormittags gesucht
Al. Ritterstr. 14.

Geld gefunden.
Zu ertragen Lindenstr. 5. part.
Verloren eine Tasche mit
Schlüssel, Klemmer,
Gegen Belohnung abzugeben in
der Exped. d. Bl.

Giebig eine Dillig.

Deutschland.

Die wichtigen Fragen der Arbeitsernährung... Die Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen auf seiner Tagung...

Der Entwurf des Reichstages für 1916 wird dem Reichstag in seiner bevorstehenden Sitzung... Infolgedessen finden auch die Verhandlungen...

Eine Vorgespräch über die Fremdwörterübersetzung hat im Berliner Polizei-Präsidium stattgefunden... Die Sache ist insofern richtig angefaßt...

Volkswirtschaftliches.

Die Reichsgetreidekasse stellt Berichts über die Milchverwertung der Städte zu jenseitigen durch folgende... M. T. B. verbreitete Klugung: Über vermeintliche Mängel...

Arme kleine Anni!

Roman von G. Courty-Mahler.

19 Fortsetzung. (Nachdruck verboten). Frau von Sognd nicht dem Diener, sich zu erkundigen... „Wir können uns jetzt ohne Diener behelfen, lieber Norbert...“

torium der Reichsgetreidekasse hat auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über das Schrotten von Brotgetreide zu Futterzwecken...

Die fortgesetzten Preissteigerungen bei den notwendigen Lebensmitteln... Die Preise für Getreide, Mehl, Butter, Eier, Fleisch...

Provinz und Amgend.

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

feilgenommen, während zwei der Juristen (Hug. Böttner und F. Buchmann) entkommen sind. Alle vier sind am Mittwoch voriger Woche aus der Anstalt entwichen...

Wittorf, 13. Okt. Um eine Erhöhung der Preise für das Essen zu vermeiden, wird am 15. Oktober ab die Zahl der fleischlosen Gerichte auf drei in der Woche...

Glanzig, 13. Okt. In der hiesigen Auerfabrik wurden heute ein Siedemeister und ein Arbeiter durch heftigen Reibekampf schwer verbrüht...

Magdeburg, 13. Okt. In Magdeburg starb 57 Jahre alt der hiesige Kapellmeister und familiäre Musikdirektor...

Wernigerode, 13. Okt. Die Verlegung des Rekrutendepots eines Ersatzbataillons nach hier ist jetzt genehmigt worden. Unter Städtchen wird ein solches in Stärke von 500 Mann erhalten...

Wernigerode, 13. Okt. Die Fleischernennung besetzt seit einiger Zeit schlagstrenge Schweine aus Holland, um die Einwohnerschaft mit Wurst und Fleisch zu versorgen...

Nordhausen, 13. Okt. Magistrat und Marktcommission haben für 2000 Mk. 100 Pfd. Butter von einer Hamburger Molkerei angekauft. Weiter gibt der Magistrat...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Wittorf, 13. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Grundstück der ängeren Bismardstraße vier aus dem Schulungsheim zu Wittberg entworfene...

Die junge Dame sah hocherfreut, daß ihr hier wirklich ein Betätigungsfeld gegeben werden sollte. Der große Haushalt stellte keine Anforderungen an Frau von Sognd...

Nach Tisch pflegte Frau von Sognd ein Stündchen der Hausarbeit zu widmen. Die Stunden vergingen, und nach ihrem Besuchen im Zimmer oder im Freien verbrachten.

Seine zog es Anni in den wunderlichsten alten Park hinaus. Sie fand es herrlich, ihn so ohne jeden Zwang durchstreifen zu können, mit sich und ihren Gedanken allein.

Daß ihr Norbert von Sognd noch Jener seines Arbeitszimmers aus nachschäufte, ahnte sie nicht, auch nicht, daß er die größte Lust verspürte, ihr zu folgen und mit ihr zu plaudern.

„Was fällt dir ein, mein lieber Norbert? Du wolltest da einen großen Torheit begehen. Sei mal ein bißchen vernünftig, alter Junge, und mache keine Dummbitten. Dies hier ist eine hübsche, aber unantastbare Heiligum für dich, sie geniesst den Schutz seines Hauses. Und da sie keine Ahnung besitzt, tußt du gut daran, dich nicht zu tief in das Studium der Beisitzungen zu vertiefen.“

„Aber liebe Anni, weshalb betonen Sie denn so eifrig „Ihre Stellung“? Sie sollen sich doch nicht als Untergebene hier fühlen“, wendete Frau von Sognd ein.

„Anni, ich will es gar nicht so leicht haben. Und Herr von Sognd wird mich verstehen und es bei dieser Anrede bewenden lassen.“

„Trotz ihrer Widerrede gefiel Frau von Sognd diese Ansicht des jungen Mädchens. Sie hätte damit tattvoll ihr Verhältnis zu Norbert in das rechte Licht.“

„Aber liebe Anni, weshalb betonen Sie denn so eifrig „Ihre Stellung“? Sie sollen sich doch nicht als Untergebene hier fühlen“, wendete Frau von Sognd ein.

„Anni, ich will es gar nicht so leicht haben. Und Herr von Sognd wird mich verstehen und es bei dieser Anrede bewenden lassen.“

die Witwen der Majoratsherren von Sognd gebaut worden war als Ruhezit. Schon drei Vorgängerinnen hatten dieses Haus bewohnt, zuletzt Elisabeth von Sognd, die Wittwensmutter. Es lag mitten im Grünen an einer Gartenseite.

Anni ließ einen entzückenden Ruf aus, als sie es erblickte, und Frau von Sognd nickte lächelnd. „Nicht wahr, Anndchen, hier werden wir es ausbauen können, zumal es uns nicht an Verkehr fehlen wird. Alle Wunden, die nach Sognd wollen, müssen hier vorüber.“

„Dann dürfte Herr von Sognd nicht einverstanden sein“, erwiderte Anni lächelnd.

„Aber, wir können uns wohl darüber einigen. Aber im Ernst, Anni, als Einsteher wollen wir zwei einmal nicht hier hausen. Wir wollen es uns schon bedacht machen.“

Das Wittwenshäuschen bestand aus zwei Stockwerken und hatte jedes Fenster Front. In einem runden Erdtum waren das Vestibül und das Treppenhauz untergebracht. Dieser Erdtum war mit Eichen umwachsen, was dem Gebäude einen sehr malerischen Anstrich gab.

Im hohen Parkterre lagen Wohn- und Speisezimmer, ein großer und ein kleiner Salon und ein Bibliothekszimmer. Im ersten Stock befanden sich Schlaf- und Ankleidezimmer, Gaßzimmer und dergleichen. Die Küche, die Wirtschaftsräume, Dienstbotenzimmer und eine kleine Wohnung für den Gärtner und seine Frau befanden sich im Souterrain.

Jetzt waren der Gärtner und seine Frau die einzigen Bewohner des Hauses. Dieser durchaus vornehme Wittwenshaus wurde, wenn er umhertourte, mal, umgeben auch bei großen Festlichkeiten im Schloße für Gäste benutzt, die sich etwas zurückziehen wollten vom großen Trudel. Aber seit dem Tode des Sohnes von Frau von Sognd hatten solche Festlichkeiten nicht mehr stattgefunden.

Das ererbte Frau von Sognd ihrer Besitztümern. Es gehörten allerlei Gerätschaften zu dem Wittwenshaus. Zum Beispiel hatte der jeweilige Besitzer des Majorats der Bewohnerin jederzeit Pferd und Wagen zur Verfügung zu stellen. Auch mußte von den Erträgen des Wittwenshauses alles für die Küche des Wittwenshäusens gratis geliefert werden. Ganz genau war bestimmt, wieviel Eier, Butter, Geflügel, Milch, Gemüse, und Obst dort verbraucht und gefordert werden durfte.

Als ihr Frau von Sognd das alles aufzählte, mußte Anni lachen. „Gelt — zu hungern brauchen wir im Wittwenshäuschen nicht“, sagte sie.

„Jetzt waren die Fenster alle verhängt bis auf die in der Gärtnerwohnung. In der Sonnenseite waren Holzläden vorgelegt.“

(Fortsetzung folgt.)

Wandernd schritten die beiden Damen tief in den Park hinein, nach einer Richtung, die Anni noch durchstreift hatte. Sie mußten ihr ganz ausweichen, um an das reizende, villenartige Gebäude zu gelangen, das für

Apfelstückerwasser von Weimar an als typhusver-
secht anzusehen ist.

† **Salle, 13. Okt.** Ein „Doppeldecker“ überlag
am Mittwoch nachmittag in schnell. Fahrt nach Nordhorn auf die
Stadt. Derselbe flog in mittelmäßiger Höhe; es herrschte zu
der Zeit mindiges, regnerisches Wetter.

† **Halberstadt, 13. Okt.** Der Neubau des Wasser-
werkes am Fuße des Felsens der „Teufelskluft“ ge-
nannt schreitet zügig vorwärts. Gleichzeitig ist man be-
schäftigt, die Wasserrohre der Zu- und Ableitung zum
Hochwasserbehälter auf dem „Klauseberg“ zu
legen. Dieser erhält seinen Platz inmitten der Waldungen
auf der Berghöhe oberhalb des Felsenfelsens. Die
erhobene Wasserhöhe beträgt 5 Meter Höhenweite. Etwas
früher Arbeit verurteilt das Legen der Röhre zur Berg-
höhe hinauf, da diese aus Sandsteinen besteht und
dieser erst ausgehauen werden muß, um Platz für die
Röhre zu gewinnen. Zu den Arbeiten sind, soweit als
nützlich, freiwillige Mannschaften mit herangezogen wor-
den. Diese sind nicht wenig erfreut über die innere
Ruhe des Festlands und die Arbeitslust, die während eines
Weltkrieges noch ein neues Wasserwerk bauen läßt. Auch
die täglich und sehr zahlreich über den Häuptern der
Franzmannen stolz in der Luft über den Flugzeuge
— nach oben fliegende der „Heldenberge“
rufen in ihren Geföhnen höchsten Begeisterung hervor.
Vielleicht hatten sie hier unser deutsches „Scharrenland“
doch anders vorgefellt!

† **Ghemitz, 13. Okt.** Der Rat der Stadt Ghemitz
hat mit Rücksicht auf die fortgesetzte Steigerung der
Butterpreise beschloffen, nicht nur am Orte, sondern auch
an den Bezugsorten den Ursachen der Steigerung nach-
zugehen, um die Gesetzmäßigkeiten mit heranzuziehen.
Dieser Rat ist nicht wenig erfreut über die innere
Ruhe des Festlands und die Arbeitslust, die während eines
Weltkrieges noch ein neues Wasserwerk bauen läßt. Auch
die täglich und sehr zahlreich über den Häuptern der
Franzmannen stolz in der Luft über den Flugzeuge
— nach oben fliegende der „Heldenberge“
rufen in ihren Geföhnen höchsten Begeisterung hervor.
Vielleicht hatten sie hier unser deutsches „Scharrenland“
doch anders vorgefellt!

Merseburg und Umgegend.

14. Oktober.

Das Absonderungshaus des Städtischen Krankenhauses.

(Zur Gefährlichen übergabe).

Nun ist der Erweiterungsbau des Krankenhauses, der
die treffende deutsche Bezeichnung Absonderungshaus er-
halten hat, getrennt seiner Bestimmung übergeben worden.
Ohne jede Feierlichkeit, so wie es sich für seinen Zweck
und den Ernst der Kriegszeit gehört. Dieser kleine
stilvolle Bau ist ebenfalls indirekt ein Werk, ein Opfer
des Krieges. Aber auch ein Werk weitstehenden
Blickes und weiser Vorgesandener unserer Kommu-
nalsverwaltung. Denn Krieg und Gefangenener
bringen naturgemäß Seuchengefahren mit sich, und um
gegen die schweren auftretenden Krankheiten, von denen
wir ja Gott lob bis jetzt verschont geblieben sind, gewappnet
zu sein, gegen die Übertragung möglichst geschützt zu sein,
dazu entstand dieser Absonderungsbau im Anschluß an
das Krankenhaus. Es ist nicht in Erinnerung, wie ein-
mütig jederzeit die Stabverordneten in richtiger Er-
kenntnis der Bedeutung den Bau genehmigten. Und nun
steht das fertige Werk vor uns. Es ist ein wirklich schön
gefügtes Werk geworden, äußerlich und im Innern.
Außerlich hinsichtlich seiner einfachen und geschmackvollen
Architektur und vor allem der würdigen, stimmungsvollen
Fassade an der Seite der Wohnseite. Es ist da ein Ge-
bäude der Würde, dankbar der aufopfernden, selbstlosen
Tätigkeit des Landesbauamts Kuprecht für seinen zu
gelungenen Entwurf und für die treffliche Bewirklichung
desselben zu gedenken. Das schmucke Säulchen links, wie
bemerkte, dient der Bekämpfung. Es dient hauptsächlich
zur Aufnahme von Typhus-, Diphtheritis- und Scharlach-
kranken. Eigentlich sollte jeder Erkrankte einen be-
sonderen Raum zugeteilt erhalten. Da dies aber räumlich
und finanziell eine Stadt zu stark in Anspruch nehmen
würde, so sind im Kellerbereich drei von sich streng
getrennte Abteilungen vorgesehen. Die Verhältnisse sind
so, daß die Angestellten der Abteilungen nicht
miteinander in Berührung kommen und eigene Abde-
ckung, Bad- und Klosett-Einrichtungen haben. Natürlich ist auch
für strengste Absonderung der Räume und insbesondere
der Speiseführung Sorge getragen. Die Speisen wer-
den vom Kantinenbau durch einen Wagen in einer Art
Kochkiste durch den Kellerbereich zum Absonderungshaus
des Absonderungshauses angeführt. Hier reicht man sie
durch das Fenster, schütet sie sofort in eigenes Geschloß,
das niemals aus dem Absonderungshaus heraustritt,
und schiebt sie den einzelnen Erkrankten zu. Eine
Übertragung der Krankheitserreger bezüglich der Ver-
packung ist also ein Ding der Unmöglichkeit. Die
Absonderungshaus- und Schlafräume — je ein großes und ein
kleineres Zimmer zur getrennten Aufnahme der Ge-
schlechter, wobei ganz nach der Belagungsstärke in der
Wahl der Zimmer verfahren werden kann — sind hoch,
luftig und gesund und mit allen modernen Errungen-
schaften, wie elektrisches Licht, elektrischer Klingelein-
richtung usw. ausgestattet. Die Räume erhalten zwar etwas
kalt, wenn man aber berücksichtigt, daß mit mächtigster
Sparlampen- und elektrischer Raum gewärmt werden
müßte, so darf anerkannt werden, daß diese Vor-
gange auszeichnet gelöst ist.

Das Absonderungshaus sollte denkbar reichhaltig
gestaltet werden, eine Aufgabe, deren aufwendende
Lösung die allergrößten Schwierigkeiten machen müßte,
denn Krankenhäuser sind in der Regel von den besten
Gemeinschaften der Erfordernisse betrieblischen Aufwands, so daß
also von einer Rentabilität kaum gesprochen werden kann.
Wie nun das schwierigste Problem in Absonderungshaus
lösen? Herr Stadtrat Wartz, der unermüdliche Mit-
arbeiter und Organisationsleiter im Städtischen Krankenhaus,
hat das Schwierigste fertig gebracht. Es gelang ihm, die
Landesregierung zum Anschluß an das Absonderungshaus
überlassung von Lungenkranken bis zu 20 Mann für das
Absonderungshaus zu gewinnen. Diese Lungenkranken
dürfen erklärterweise mit den In-
fektionskranken in keinerlei Beziehung treten. Dement-
sprechend war die Anordnung vorgesehen. Aber auch
diese komplizierte Frage wurde glücklich gelöst. Die
Räume für die Lungenkranken befinden sich im oberen
Stockwerk, zu welchem der abgedeckte Eingang von
vorn erfolgt, während die Parterre Räume mit den
Typhus- und Scharlachkranken betreten werden. Es
sind im oberen Stockwerk zwei Schlafräume mit 8 Betten
(für weibliches Geschlecht) und 12 Betten (für männliches

Geschlecht) hergerichtet. Ein gegenfeitiges Zusammen-
kommen muß zu vermeiden werden und so sind in beiden
Bade- und Klosettanlagen usw. angeordnet. Da die
Lungenkranken viel Licht und Luft gebrauchen, so wurde
mit Recht bei diesen zwei Etagen die größte Aufmerksamkeit
darauf verwendet. Natürlich findet man auch hier
oben wie im Parterre elektrische Beleuchtung, Klingelein-
richtung usw. Zum Nebenbau ist den Kranken je ein Lager-
raum, sowie dem männlichen Geschlecht eine angenehme
Wiegelleuchte mit hübscher Aussicht nach der Wald- an-
gelegen. Sollte die Zahl der Infektionskranken zu steigen,
so daß die unteren Räume nicht mehr ausreichen, so zieht
die Landesversicherungsanstalt ihre Lungenkranken zurück
und die oberen Räume werden mitbenutzt. Hoffentlich
tritt dieser Fall aber nicht ein, damit auch die Rentabi-
lität gelichert bleibt.

Der Bau, den wir getrennt unter Führung des Herrn
Regierungsrat Dr. Dehne mit Vertretern des Magi-
strats und der Stabverordnetenversammlung beistehen
konnten und der unsere höchste Bewunderung erregte, war
auf 43 000 M. veranschlagt. Die Tatsache, daß man da-
mit auskommen ist, kann dem Eingelassenen der
Kriegs- Ober- und unteren anderen Firmen ge-
dankt werden, die im Interesse der guten wirtschaftlichen
Verkes trotz geänderter Anforderungen auf Preis-
erhöhung verzichteten.

So möge denn von dem Absonderungshaus, das nun-
mehr seinem Zwecke übergeben ist, reicher Segen für die
lebende Menschheit ausgehen.

† **Scheimer Sanitätsrat Dr. Ferdinand Goeß** ge-
storben. Ein alt-berühmter Mann und in der Fern-
reisen der ganzen Welt bekannte Persönlichkeit, Scheimer
Sanitätsrat Dr. Ferdinand Goeß in Leipzig ist, wie
schon getrennt kurz gemeldet, am Mittwoch mittag sanft
entschlafen. Bis zu seinem Tode hat er, der fast neunzig-
jährige, in seltener Frische an der Spitze der Deutschen
Turnerschaft gestanden und sie stets in selbstwähliger Weis-
heit und in Diensten der Menschheit und der deutschen
Volkskraft zu leiten gewußt. Sein Lebenslauf ist ein
mit der Entfaltung der deutschen Turnerschaft verknüpft.

† **Auszeichnungen.** Der Kgl. Präparandenlehrer
Hermann Abel vom hiesigen Lehrerseminar, zur Zeit
Lehrant der Rekerie im Kgl.-Jug.-Kaz. 222, hat am
6. September in der Kämpfen im Osten das Eiserne Kreuz
2. Klasse erhalten. — Der hiesige Kreisarzt, Dr. Giese,
dem hiesigen Kreisgesundheitsrat tätigem Sanitätsgehilfen
Fritz Klingebell von hier, der vor Ausbruch des Krieges
lange Jahre in unserer Druckerlei als Maschinenführer tätig
war, ist für seine aufopfernde Tätigkeit und bewiesenen
Mut mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet
worden. Gleichfalls wurde derselbe zum Sanitäts-
Unteroffizier befördert. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse
erhielt ferner der Torpedomechaniker Robert Müller,
Sohn des Klempnermeisters R. Müller hier. Der Des-
torierte war in letzter Zeit mit seinem Geschwader auf
der Ostsee tätig. — Dem Kanonier, Mechaniker Walter
Sankt von hier, ist der Ersatz-Präparandenleiter in
Dresden ausgereicht, die Rettungsmedaille am Bande
verliehen worden.

† **Abgabe von Kupfer, Messing und Nickel.** Morgen
Freitag wird in der Sammelhalle III in der Turn-
halle Braunschweigstraße von vormittags 9 bis 12 Uhr nur
Almetall (worunter auch stark beschlagnahmte und nicht
mehr gebrauchsfähige Gegenstände fallen) angenommen.
Nachmals ist darauf hingewiesen, daß die Frist zur frei-
willigen Abgabe obgenannter Gegenstände am
Sonntag den 16. Oktober abläuft. Die Mel-
dung der nicht freiwillig abgegebenen Gegenstände hat
johann in der Zeit vom 17. Oktober bis zum
16. November d. J. zu erfolgen. Die Entscheidung
dieser Sache findet nach dem 16. November d. J. statt.
Da die letzten Anmahnungen trafen in der südlichen
Turnhalle, der Anmahnstelle, wobei einen überaus regen
Verkehr. Land- und Stadtbewohner wetteiferten in dem
Betreiben, die Zeit der freiwilligen Abgabe nicht unbe-
nutzt vorübergehen zu lassen und alles, was entschuldig ist,
dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Für diejenigen,
die ihre Sachen noch freiwillig abgeben wollen, hat die
Stadtverwaltung die Kueinrichtung getroffen, daß sie
solche auch noch über den Sonntag hinaus, also
Montag, Dienstag usw. entgegennehmen. Nur
müssen sich diese Personen in den Besitz einer
Karte setzen, die sie sich am Sonntag in der
Turnhalle ausstellen lassen können. Wer eine solche
Karte im Besitz hat, ist berechtigt, noch über
den Sonntag hinaus Gegenstände abliefern
zu können. Ohne diese Karte werden Gegenstände nicht
mehr angenommen.

† **Ueber den Umgang mit Papiergeld.** Ueber den Um-
gang mit Reichsbanknoten sind bekanntermaßen mancherlei
Säuer. Die Sparkasse hat sich veranlaßt, in ihrem letzten Ge-
schäfts- und Reichsbanknotenschein einige Worte über den Um-
gang mit Wertpapieren zu sagen, sicher unter den heutigen Ver-
hältnissen ein sehr geläufiges Thema. Nur über den Umgang mit
Papiergeld ist hier noch ein Wort gesagt. Man gedenke sich
daran, das Papiergeld abzugeben von den reichhaltigen
100-Mark-Scheinen — nicht zu fallen, sondern eingetrennt in die
Brieftasche zu legen, ordentlichweise gleiche Stücke zusammen,
die gleiche (Schau-)Seite nach oben und Nummer auf Nummer.
Wer schon gelassen hat, welche Menge von Papiergeld an den
Schaltern der Sparkassen und Banken zusammenkommen und
in welchem Zustand die Scheine sich befinden, wird diese Bitte
um schonendere Behandlung verstehen und befolgen.

† **Briefe und Postkarten an deutsche Kriegsgesangene**
im Fort Henry, Kingston, Canada sind an das American
Consulate, Kingston, Canada zu richten. Von dort
aus erfolgt Zustellung der Sendung an den Empfangsberechtig-
ten durch einen Beamten des Konsulats. Nachrichten über
kritische Ereignisse sind unzulässig und dürfen auch in be-
schlagnahmten Sendungen nicht enthalten sein. Pakete sind
mit der gleichen Aufschrift zu versehen. In einer Ecke ist der
Name des Empfangsberechtigten und des Absenders genau und
deutlich anzugeben. Pakete sind in starken Papp- oder Holz-
kästen zu verpacken und, falls sie außen noch mit Packpapier
oder Leinwand umhüllt sind, auch auf dem inneren Behälter
oder Paket mit derselben Aufschrift zu versehen wie auf der
äußeren Umhüllung.

† **Fahrpreismäßigung für Angehörige kranker, ver-
wundeter oder verlorbenen Kriegsteilnehmer.** Zur Er-
leichterung des Besuchs deutscher Kriegsteilnehmer, die sich
innerhalb Deutschlands, Österreich-Ungarns, Belgiens und
Frankreichs in ärztlicher Pflege befinden, sowie zur Teilnahme
an der Beerdigung deutscher Kriegsteilnehmer innerhalb Deutsch-
lands, Österreich-Ungarns, Belgiens und Frankreichs wird
den Angehörigen für das Gebiet der deutschen Staatsgrenzen
eine Fahrpreismäßigung gewährt, die in der II., III. und IV.
Kategorie die Hälfte der gewöhnlichen Höhe beträgt; bei
Benutzung von Schnellzügen ist außerdem der tarifmäßige Zu-
schlag zu entrichten. Diese Vergünstigung ist jetzt auf weitere
Angehörige ausgedehnt worden. Als Angehörige gelten künst-
lich: a) Eltern (auch Adoptiveltern), Kinder (auch Adoptivkin-
der), Geschwister, Ehefrau und Verlobte, ferner b) Großeltern,
Enkelkinder, Schwäger- und Nichten, sowie Geschwister der
Ehefrau des Kriegsteilnehmers, jedoch nur dann, wenn sie die
unter a) benannten nächsten Angehörigen vertreten, weil diese,
was polizeilich festzustellen und zu befehlen ist, nicht mehr
leben oder aus Alters- oder Gesundheits- oder ähnlichen Rück-
sichten nicht reisefähig sind. Zwei Kinder vom vollendeten 4.
bis zum vollendeten 10. Lebensjahre werden für eine Person
gerechnet; für ein einzelnes Kind innerhalb des Altersgrenzen
gilt die Fahrpreismäßigung eine halbe. Die Fahrpreismäßigung
gilt nur für Reisen über 50 Kilo-
meter und auf Grund eines Ausweises gewährt, der die
Namen der Reisenden, die Anfangs und Endstation der Reise,
den Reisepass und die Befehlsgewalt mit Stempel und Unter-
schrift der Ortspolizeibehörde enthalten muß; daß die
Reisenden Angehörige des Kriegsteilnehmers sind; bei den
Personen unter a) nicht außerdem die dort verlangte Bescheinigung
über die Beschäftigung, wenn sie unterliegen, gefordert.
Ferner muß die Befehlsgewalt den Ort, in dem sich der Kriegsteil-
nehmer in ärztlicher Pflege befindet, im anderen Falle den
Ort und voraussichtlichen Tag der Beerdigung enthalten. Die
Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben bei jeder Lösung
einer Fahrkarte abgestempelt und den Inhabern zurückgegeben,
die sie dem Fahrpersonnel auf Verlangen vorzulegen haben.
Bei Reisen der Klasse I und II sind die Fahrkarten mit den
Fahrkarten abzugeben. Die gleiche Vergünstigung wird auf
den südlichen Strecken und auf nach der südlich-österreichischen
Übergangsstationen auch den in Deutschland und in
Österreich-Ungarn wohnenden Angehörigen österreichisch-ungarischer
Kriegsteilnehmer gewährt, wenn diese Kriegsteilnehmer
krank oder verwundet in österreichisch-ungarischer oder in
deutscher Genesung oder Genesung oder Genesung oder Genesung
wegen Ausfertigung der Ausweise gelten dieselben Bestimmungen,
wie für die Angehörigen deutscher Kriegsteilnehmer.

† **Höhere Preise in Bahnhofsrestaurants.** Die
Bahnhofspreise haben der Allg. Anl. Hotel-Rundschau zufolge
die Eisenbahnverwaltungen geben, die Freizeithilfe bei der
Verkaufspreise zu genehmigen, da die alten Preise bei den
hohen Einkaufspreisen nicht mehr innehalten werden können,
auch das direkt zugelegt wurde, was ganz besonders bei der
Verarbeitung von halben Portionen, die als Kriegsteuerung
eingeführt worden sind, der Fall sei.

† **Die Verwendung der neuen 20 Millionen Mark
Reichsbanknoten für die Kriegswirtschaftsleistungen der Gemein-
den.** Man schreibt uns: Aus der dritten Kriegsanleihe werden
20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt zu Bestehen an
die Gemeinden für die Zwecke der Kriegswirtschaftsleistungen.
Die Verteilung der Summe an die Bundesstaaten wird wie bei
den ersten 200 Millionen, die für die gleichen Zwecke bereit
gestellt wurden, nach der Kopfzahl der Bevölkerung erfolgen.
Für die Verwendung bleiben die bisher geltenden Grundzüge
bestehen. Neben den Ausgaben für die Wochenhilfe und die
Zuschläge zu den Familienunterstützungen werden viele Gemein-
den während des kommenden Winters vorwiegend für die
erhebliche Aufwendungen für die Arbeitslosenfürsorge zu machen
haben, die notwendig geworden ist durch die Arbeitsverhinder-
ungen in der Textilindustrie. Bis her hat die Arbeitslosig-
keit in diesem Sinne aufrechterhalten nur verhältnismäßig wenig
Geld gemacht, weil es gelungen ist, einen großen Teil der Arbeits-
kräfte, und zwar besonders Frauen, in der Landwirtschaft zu
beschäftigen. Da die Arbeit dort aber bald zu Ende geht,
wird eine Unterstützung der beschäftigungslosen Arbeiter und
Arbeiterinnen erforderlich werden.

† **Die Bestände an Nickel- und Kupfermengen sind
schon seit längerer Zeit sehr gering, daher werden manchen Unzu-
tragsigkeiten bei Lohnzahlungen entstehen. Um die zu ver-
hüten, wird den für größere Auszahlungen in Frage kommen-
den Fabriken und Werken empfohlen, die Auszahlung über-
schießender Pfenningbeträge aufzuschieben, bis sie sich auf 5 oder
10 Pfennige erhöht haben. Auf diese Weise wird die Befreiung
von Kupfermengen einbehalten und die Befreiung von Nickel
in Rückstellungen ermöglicht es sich, daß die Fabriken und Werke
die auf 5 oder 10 Pfennig ausgesetzten Stundengelder auf dem
Wege späterer Berechnung auf halbe Markbeträge bei der
Zahlung abrunden. Hierdurch wird dem Mangel an Kleingeld
eingemessen abgeholfen sein. Wesentlich dürfte hierzu auch
beitragen, wenn die Gasautomaten, diese jetzt sehr zahl-
reichen Großhandlungen, aber geteilt und der Bestand in einer
öffentlichen Kasse im Innern der Stadt dem Publikum zur Ein-
mischung zur Verfügung gestellt würde. Natürlich müßte der
Rausch unseres Gasweskes die hierzu erforderliche Arbeitskraft
bereit gestellt werden, da sie zuerst außer Stande ist, mit den
wenigen noch vorhandenen Centen folgen im öffentlichen Inter-
esse liegenden Wünschen nachzukommen.**

† **Liebesgaben an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene
in England.** Die große englische Hilfsbank hat nunmehr
auch Sammelhebungen von Liebesgaben an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene
in England angesetzt. Es ist daher zulässig, daß die Sendungen
beispielsweise von einer Expeditionsarmee oder einer Verei-
nigung gesammelt und in großen Kisten, Säcken und
dergl. ohne Rücksicht auf Vollständigkeit
zusammengedrückt aufgeschickt werden. Derartige Sammel-
hebungen sind aber nur zulässig, wenn a) die Sendungen
nach ein und demselben Gefangenengruppe bestimmt werden
sollen; b) der Empfänger, einen Adresse für Handbriefe
nennen angegeben sein muß, nach der Erklärung des Ab-
senders im Archibriefe in der Lage ist, die Unterper-
sonen vorzunehmen. Sendungen, die für verchiedene
Gefangenengruppen bestimmt sind, dürfen unter keinen Um-
ständen zusammengedrückt werden.

† **Schreibstifte.** Selbst ist es geworden und das
fallende Wasser erinnert uns so recht daran, daß das Jahr
1915 von der Weltkrieg das Weltjahr der Schreibrufen
schrieben seinen Ende sein wird. Doch wie in jeder Jahres-
zeit, so hat auch die Natur im Herbst ihre besonderen
Reize, die namentlich den Landschaftsmalern so mannig-
faltige Anregung bieten. Auch Blumen bringt der Herbst
herbei. Die Frühherbstblüte hat z. B. aus grünem
Wiesengrunde wieder die blaßblau- und violettfarbenen

*** Schlafkrankheit an der französischen Riviera.** Die fahibien Rüsttruppen der französischen Armee haben die in den Tropen die gefährliche Schlafkrankheit nach Frankreich eingeführt. Nach den Mitteilungen eines Arztes der Union eines neutralen Staates ist und der längere Zeit in französischen Seagareten tätig war, sind dort eine größere Anzahl von Schlafkranken behandelt worden, die durchweg tödlichen Ausgang nahmen. — Die Seuche hat sich bereits auf die einheimische Bevölkerung ausgebreitet und insbesondere unter den Frauen eine Reihe von Opfern gefordert. Nach der Ansicht des Arztes ist die ganze französische Riviera als von der Schlafkrankheit durchseht anzusehen.

*** Französische Kriegsgesangene in Eiterich wieder gefangen.** Aus Mauders in Tirol wird der „Neuen Züricher Zeitung“ gemeldet: Eine Patrouille der hiesigen Grenzdienstkompanie nahm dort an der schweizerischen Grenze drei in Zivil gekleidete Männer fest, die angeblich nicht Deutsch konnten. Sie wurden festgenommen, untersucht und verhört, und nun stellt es sich heraus, daß die drei in Zivil gekleideten Männer französische Kriegsgesangene waren, denen es gelungen war, aus einem Gefangenelager in Deutschland zu entkommen. Mehr war aus den Venen nicht herauszubringen. Es dürften Offiziere sein. Alle drei waren gut gekleidet, hatten Generalstabsposten und einen Privatintendanten bei sich. Sie wurden der Militärbehörde überliefert.

*** Denmal für einen schweizerischen General.** In Aarau wurde am Freitag das Denmal des schweizerischen Generals Hans Herzog enthüllt. Er war der oberste Kommandant der Grenzbesatzung von 1870 und hat damals die Internierung der übergetretenen französischen Armee durchgeföhrt. Bundesrat Müller feierte bei der Denmalsetzung eine Person als den vollstimmlichen General der Schweiz, der den ersten Anstoß zu der glücklichen Entwicklung des Wehrwesens in der

Schweiz gegeben habe, die heute der Schweiz gestatte, auch gegenüber größeren Verbänden und Gefahren auf die Wehrkraft des Landes zu vertrauen.

*** Ein tierfreundliches Verbot des belgischen Generalgouverneurs.** Wegen eine in manchen Teilen Belgiens geübte Tierquälerei ist der belgische Generalgouverneur Generaloberst Feir. v. Bittling in dankenswerter Weise vorgegangen. Nach einer Mitteilung des Württembergischen Bundes für Vogelschutz hat sich der Bund an den Generalgouverneur mit der Bitte gewandt, das Halten und geblendeter Singvögel in Belgien fernerhin nicht mehr dulden zu wollen. Der Generalgouverneur hat die ihm unterrichteten Behörden daraufhin aufgefordert, das Halten geblendeter Vögel in sämtlichen zu unterdrücken. In der Verordnung heißt es u. a.: „Das hässliche Blendmachen von Vögeln ist eine Grausamkeit, die ich keinesfalls dulde.“

*** Vorgesichtliche Fände bei Lösen.** Bei Untersuchungen an der Brücke bei Lösen wurde laut „Berl. Tageblatt“ eine große Anzahl vorgeschichtlicher Gegenstände gefunden. Der Kommandant der feste Bayern, Oberst Basse übermittelte dem Kaiser Photographien dieser Fundstücke mit einem Bericht des Leiters der Ausgrabungen. Der Kaiser sprach dem Obersten sein lebhaftes Interesse für die Ausgrabungen aus und wünschte, über alle weiteren Fände unterrichtet zu werden.

*** Französischer Fliegersturz.** Nach einer Meldung des „Journal“ aus Paris ist dort am Montag vor-mittag ein französisches Flugzeug in der Nähe des Bro-cadero abgestürzt. Der Apparat wurde vollkommen zer-trümmert und von den beiden Insassen, einem Leutnant und einem Untergebenen, einer von diesen tödlich, der andere schwer verletzt. Die zahlreichen Passanten kamen ohne Schaden davon.

*** Aufhebung der Lebzigensteuer in Auerbach.** Während mehrere Gemeinden in der letzten Zeit dazu übergegangen

sind, eine Lebzigensteuer in Form eines Aufschlags zur Ein- kommensteuer einzuföhren, womit sie allgemeinen Beifall fanden, hat der Gemeinderat von Auerbach im Gegensatz die seit langer Zeit bestehende Lebzigensteuer aufzuheben. Es ist noch unbekannt, weshalb dies geschehen ist. Der Aufschlag betrug 50 v. S., was allerdings für die niederen Steuerklassen viel zu hoch war.

Reklameteil.

Sie erweisen unseren tapferen Soldaten im Felde eine Wohlthat,
wenn Sie bei Liebesgaben und Dingen 1-2 Schachteln Fay's ächte Godener Mineral-Pastillen beifügen. Dadurch beugen Sie mancher schweren Erkrankung der Luft- u. Atemwege vor und unterdrücken bereits entstandenen Husten, Heiserkeit und Verschleimung im Reime.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen ist bestimmt vorgeschriebene Länge oder Flächen. Verantwortung übernehmen jedoch die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Heute vormittag 1/2 5 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Grossmutter,
Frau Alwine Schunke
geb. Boy
im 61. Lebensjahre.
Merseburg, 13. Okt. 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des südlichen Friedhofes aus statt.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegsanleihen erfolgt in nachstehender Reihenfolge:
Zettel den 15. Oktober 1915:
Billets Nr. 1-250 vorm. 7 1/2 - 9 1/2
" " 251-500 " 10-11
" " 501-700 " 11-12
" " 701-900 " 12-1
Sonnabend den 16. Oktober 1915:
Billets Nr. 901-1100 vorm. 7 1/2 - 9 1/2
" " 1101-1250 " 9-10
" " 1251-1400 " 10-11
" " 1401-1600 " 11-12
" " 1601 - zum Schluss
vorm. 12-1 Uhr.
Merseburg, den 12. Okt. 1915.
Die Zahlstelle.

Bekanntmachung.
In den nächsten Tagen werden allen hiesigen Firmen, Arbeitgebern usw. Formulare zu Lohnbescheinigungen zur Ausfüllung für die Zwecke der Steuerberatung 1916 aufgestellt werden.
Wir erlauben, diese Lohnbescheinigungen im Interesse der Arbeitgeber sowohl wie der Arbeitnehmer beiderseitig Vermeidung von Missfragen, doppelter Ausstellung usw. unter Beachtung der Kopfschrift gewissenhaft auszufüllen und sodann umgehend hierher zurückzugeben. Insbesondere bedarf es der Angabe der Straße und Hausnummer der Wohnung der Arbeitnehmer.
Sollten einigen Firmen bezw. Arbeitgebern, welche Personen gegen Entgelt beschäftigen, Formulare zu Lohnbescheinigungen bis zum 15. Oktober d. J. nicht beigegeben, so erlauben wir, dies Formulare in unserer Steuerbureau Rathhaus 2 Treppen, zur Ausfüllung anzufordern.
Merseburg, den 10. Okt. 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bedarfs Veranlagung zur Einkommen- und Gemeindesteuer für 1916 hat die Aufnahme des Ver-

Statt Karten.
Liesel Hammer
Alfred Walther
Kaufmann
Verlobte
Merseburg, den 13. Oktober 1915

Statt besonderer Meldung.
Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,
der Eisenbahnbauassistent
Architekt
Gustav Glade
im 56. Lebensjahre.
Merseburg, den 14. Oktober 1915.
Die trauernde Ww. **Lina Glade geb. Haase.**
Die Leichenüberführung nach Zerbst findet Sonnabend vormittag statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme an dem Heimgehe unseres lieben Sohnes und Bruders
Georg Kämmerer
sagen wir allen herzlichsten Dank.
Familie Kämmerer.

Sonnabend den 16. d. Mts. stehen gute hochtragende, sowie neumilchende
Kühe m. Kälbern
im Gasthof „Zum goldenen Hahn“ in Merseburg preiswert zum Verkauf.
Telephon 240 **Robert Amling** Telephon 240

Gebrauchte Pianos gut erhalten zu verkaufen bei **H. Medert**, Doree Burgstraße 11 Reparaturen und Stimmenungen.
Kraut-Abfall verkauft billigt **Richard Kahl**.

Formulare für Werbestern nach dem Stande des Freitag den 15. Oktober 1915 aufzuführen.
Den Hauseigentümern bezw. deren Stellvertretern werden in den nächsten Tagen sowie Formulare zur Ausfüllung zur Verfügung befristet, als nach ihrer Angabe die Haushaltungen (einschließlich der eigenen) und selbständige, einzeln wohnende Personen in jedem Hause befinden.
Haushaltungsbüchlein etc., welche bis zum 14. d. Mts. noch keine Hauslisten erhalten haben, werden gebeten, die erforderliche Anzahl in unserem Steuerbüro, Rathhaus 2 Treppen, zur Ausfüllung anzufordern.
Die Abholung der ausgefüllten Formulare erfolgt vom 16. d. Mts. Bei Ausfüllung der Listen ist die auf der ersten Seite befindliche Anweisung genau zu beachten.
Im Interesse der gesamten Einwohnerschaft liegt es, daß die Aufnahme des Wohnverzeichnisses mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt. Sämtlich der Verfertigung zur Ausfüllung der Hauslisten verwerten wir auf die Bestimmungen der §§ 23 und 74 des Einkommensteuer Gesetzes. Diese Bestimmungen sind auf den Hauslisten zum Ausdruck gebracht.
Merseburg, den 8. Oktober 1915
Der Magistrat.

Schellfisch
frisch eingetroffen bei **Emil Wolff.**
Sehr gute Winteräpfel und Birnen hat abzugeben **K. Warnicke, Rößchen, Döbtaucaae hinter dem Gerariedl.**
Staubbindendes **Fussbodenpräparat**, vollständig & leicht zu gebrauchen, **Preis 50 Pf.**, bet größerer Abnahme billiger. **Gothardt-Drogerie H. Emanuel.**

Achtung!
3-6le für alte **wollene Strumpfabfälle** 1,55 Mfr. für Lumpen und Metalle 50 Pf. **Freu Irmisch, Johannsstr. 16, pt.**

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.
Programm von **Donnerstag** bis Sonntag.
Durch Geylon. Natur.
Namen und die Gelfter. Humor.
Unter Klebstof. Humor.
Lektion über Pflanzenkunde Humor
Meister-Wache. Kriegsschau.
Küchenbrädel. Drama
Nach dem Maskenball.
Lebensbild aus der Malerwelt in 3 Akten.

Mitten unt. wilden Tieren.
Spannendes Drama aus dem Farmerleben in 2 Akten. Reich an schönen Urmalereien und herrlichen Exemplaren wilder Tiere.
Sonntag nachmittags v. 3 Uhr ab **Jugendvorstellung.**

Joh. Seb. Bach-Verein.
Mächte Übung Freitag den 15. Okt. 1915, abends 8 Uhr, für Damen und Herren. **H. Berger.**

Fahrrad-Zubehör
Mäntel, Luftschläuche, Gloden, Internen, Pedale, Satteldecken, Fußboden in großer Auswahl zu billigen Preisen
Herrn. Haar ten, Markt 3.
Achtung!
Ess- u. Kochbirnen
a Bld. von 5 Pf. an hat zu verkaufen **G. Herrmann**, Seitendübel Nr. 7, 1. Et.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezm. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 224. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kartellblätter — Kurznachrichtl.

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachbelegungen 20 Pf. mehr. Plakatschrift ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delbrücke 9. —

Nr. 242.

Freitag den 15. Oktober 1915.

42. Jahrg.

Weitere Fortschritte der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien. — Englische U-Boote in der Ostsee verletzen die schwedische Neutralität. — Wieder ein englischer Gruppentransportdampfer im Mittelmeer versenkt.

Antworte England!

Unter der Überschrift „Ein schlechtes Gewissen“ eröffnet die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Kritikfolge, in der sie mit England diplomatische Abrechnung hält. Aus „Furcht vor der Wahrheit“ hätten die englischen Staatsmänner, Gresham an ihrer Spitze, nicht gewagt, auf die Reichstagsrede unseres Kanzlers vom 19. August in ihrem Parlamente zu antworten, ja selbst die englische Presse habe, wohl auf Befehl von oben, nicht gewagt, die diplomatischen Argumente des deutschen Reichskanzlers dem englischen Volk in unverfälschter Form zu unterbreiten. Als wichtiger Beweis für die Notwendigkeit unseres Durchmarsches durch Belgien, da im anderen Falle unsere Gegner das neutrale Königreich als Einfallstor gegen uns benutzt hätten, wird ein Artikel des jetzigen belgischen Ministers Vanderveelde zitiert, den er im Januar 1914 veröffentlichte und der sich mit „Belgiens Stellung zwischen Frankreich und Deutschland“ befaßt. Es kommt in dem Artikel des belgischen Staatsmannes der Passus vor: „Man erklärte ihr (der belgischen Regierung), daß aus Furcht vor den Folgen einer solchen Belagerung (nämlich durch Deutschland) andere Mächte, etwa Frankreich oder England, es im Kriegsfall für angezeigt halten könnten, Deutschland zuvorkommen.“ Der belgische Staatsmann und jetzige Minister weiß also nicht, daß die belgische Regierung sich nicht erlauben darf, die deutsche Politik zu kritisieren, und daß die deutsche Regierung sich nicht erlauben darf, die belgische Politik zu kritisieren. Die deutsche Regierung hat sich nicht erlauben dürfen, die belgische Politik zu kritisieren, und die belgische Regierung hat sich nicht erlauben dürfen, die deutsche Politik zu kritisieren. Die deutsche Regierung hat sich nicht erlauben dürfen, die belgische Politik zu kritisieren, und die belgische Regierung hat sich nicht erlauben dürfen, die deutsche Politik zu kritisieren.



den radikalen Änderung aller Wirtschaftsverhältnisse in England steht vor der Tür. Mit der kurzschichtigen Ermütigung Japans zum Angriff auf Tsingtau hat die Stellung Europas und damit in erster Linie diejenige Englands in Ostasien einen schweren Stoß erlitten. In Indien gärt es an allen Ecken und Enden. Das sind die vorläufigen Ergebnisse der von der liberalen Regierung seit zehn Jahren befolgten antideutschen Politik!

„Nach der Krise von 1911“, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“ am Schluss ihres ersten Artikels, „hatte das englische Volk die furchtbaren Gefahren erkannt, die diese Politik in sich barg. Die Volkstimmung zwang die englischen Machthaber damals, sich Deutschland zu nähern, mit dem bekannten Erfolg, daß Verhandlungen eingeleitet wurden, die nicht zum Ziele führten. Die Frage, die wir an das englische Volk richten, lautet: „Gibt es heute eine freimütige Seele in England, die nicht wünscht, die Hand der englischen Regierung die Hand der deutschen Regierung zu schütteln? Gibt es heute jemand in England, der nicht bedauert, daß die Politik seiner leitenden Männer das Gewicht Großbritannien in das Gefährt des Zweibundes mit seinen kriegerischen Tendenzen legte, das so mit verhängnisvoller vermehrter Wucht und Schnelligkeit dem Abgrunde zueilt?“

Antworte England! Das ist die Forderung dieser ersten Frage. Aber es ist anzunehmen, daß auch diesmal die englische Regierung aus „Furcht vor der Wahrheit“ uns die Antwort schuldig bleiben wird. Wenigstens wird sie sie wohl erst dann geben, wenn sie ihr durch die Wucht unserer Waffen abgenötigt wird.

Zur Kriegslage. Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Zur Einnahme Belgrads.
Aus Wien wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Auf einen Glückwunsch des Wiener Bürgermeisters anlässlich der Eroberung Belgrads fand die Generalstabschef von Madachs folgendes Antworttelegramm: „Helfen Dank Eurer Exzellenz und der Gemeindevertretung Wiens für die herzliche Begrüßung. Die Einnahme Belgrads am 9. Oktober 1915 durch Truppen beider Länder wird der Waffenbrüderschaft der Heere Österreich-Ungarns und Deutschlands eine für alle Zeiten fortwirkende vollständige Weihe geben.“

Das siegreiche Vordringen in Serbien.
Der geistreiche österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet: „Unsere Angriffe schreiteten trotz heftigster Gegenwehr des Feindes liberal vorwärts. An der unteren Drina waren unsere Truppen die Serben aus mehreren Gräben. Südlich von Belgrad wurden dem Gegner einige jäh verteidigte Stützpunkte entziffen. Serbische Gegenkräfte schreiteten stets unter großen Verlusten für den Feind.“

Der serbische Kriegsbericht ist nach russischen Nachrichten als unzuverlässig zu betrachten. Danach haben die Serben in der Tat mehrere Angriffe erfolgreich zurückgeschlagen. Aber insofern die Wahrheit sagt, wissen wir.

Serbien wird sich bis zum letzten Blutstropfen wehren.
Aus Sofia wird gemeldet: Der aus Nißch heimgekehrte Gesandte Capraffkow erklärte des weiteren, Serbien werde sich bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Es sei ein Krieg der Verzweiflung. Am Ende

werde die Karageorg-Dynastie über Albanien nach Italien flüchten.
König Peter

hofft krank sein und nach einem südtürkischen Badeort ziehen. Die griechische Presse glaubt aber nicht an die Wablung von der Krankheit König Peters, und gibt dem Ansicht Ausdruck, daß man den König vor dem bevorstehenden Zusammenbruch seines Reiches in Sicherheit bringen wolle.

Die Räumung Nißchs hat begonnen.
Der Turiner Blättern zufolge hat die Räumung Nißchs von den serbischen Zivilbehörden bereits am Freitag begonnen.

Nach einer authentischen Meldung haben die Serben in Prahova, die Demantation der serbischen Bahnen, geräumt.

Bulgariens Eintritt in den Weltkrieg.
Die aus Sofia in Saloniki eingetroffenen Gesandten der Ententemächte äußern sich sehr beprimert über die Stimmung in Bulgarien. Unlängst gab König Ferdinand zu Ehren des durchgehenden deutschen Botschafters in Konstantinopel, Freiherrn von Wangenheim, ein Mahl, bei dem er auf den Sieg und Kaiser Wilhelm und der deutschen Armee trank, worauf er festerlich sein Glas gesenkt hatte.

Der Mobilisation hat Bulgarien nunmehr, wenn die französisch-englischen Nachrichten zutreffen, die dritte Kriegshandlung gegen den serbischen Nachbar folgen lassen. Das in Berlin und Wien längst erwartete, in London, Paris, Petersburg und Rom gesüchtete Ereignis wäre danach eingetreten. Von Norden bedrohen die verbündeten Heere Deutschlands und Österreich-Ungarns, von Osten auf benachbarten Wegen, auf denen Alexander von Badenberg zum Siege führt, die hocherfüllten Truppen des Königs Ferdinand Serbien in seinem Lebensraum. Wird dem bedrohten Staat, zu dessen Schutz Rußland den Weltkrieg entfesselt hat, gegen diese Gefahr, die ihm Vernichtung droht, Hilfe werden? Von dem großen Schutzherrn der Slawen gewiß nicht!

Zum Vornmarsch der Bulgaren sind uns nachfolgende ergänzende Mitteilungen zugegangen:

Aus dem Haag wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Der „Telegraph“ meldet aus Paris, daß die Bulgaren einen Angriff an der serbischen Grenze bei Macowit unternommen haben und daß sich in der Richtung auf Raissa vorgehen, um die Verbindung mit den Deutschen und Österreichern herzustellen. Gestern wurde bereits gemeldet, daß die Bulgaren in der Richtung auf Kuzenac vorrückten. Hiernach scheint also der Angriff der Bulgaren in der Front von Macowit bis nach Macowit zu erfolgen. Die Macowit rund 65 Kilometer nördlich von Nißch auf bulgarischem Gebiete liegt und Macowit ebenfalls südlich von Nißch auf serbischem Gebiete an der Grenze westlich von Sofia, so ergibt sich daraus eine sehr beträchtliche Frontbreite.

Neuer meldet hierzu noch: Die serbische Geländeschiffahrt in London empfangt folgendes Telegramm aus Nißch: „Seit der abgelaufenen Nacht begannen die Bulgaren den Angriff auf Macowit. Alle Angriffe wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.“

Nach einer Londoner „Times“-Meldung aus Athen haben die Bulgaren Dienstag nachmittags den Angriff gegen Serbien bei Kabi Dwanos begonnen. Ferner meldet Neuter aus Athen, daß der Angriff mit zwei bulgarischen Divisionen unternommen worden ist.

Zurückgehaltene russische Munitionsschiffe nach Serbien.
„Central News“ meldet aus Petersburg: Infolge des Angriffs der Bulgaren auf Serbien sind sieben russische Dampfer, die mit Geschützen und Munition nach Serbien unterwegs waren, in ihre Häfen zurückgekehrt. 14 Leichterohrboote mit Munition sind in den Häfen des Schwarzen Meeres vor Anker gegangen.

Der Eisenbahnverkehr nach Rumänien aus militärischen Gründen eingestellt.
Die rumänische Regierung ist davon verständigt worden, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Arad und Hajeban von Serbien aus militärischen Gründen eingestellt worden ist. Um aber die